

**INFORMATIONEN- UND NACHRICHTENWESEN
IN DER RÖMISCHEN REPUBLIK UND
KAISERZEIT.
BEMERKUNGEN ZUM SO GENANNTEN
,RIEPLSCHEN GESETZ'**

von

Ryszard Pankiewicz

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Abkürzungsverzeichnis | II |
| Einleitung | 1 |
| Diskussion über das so genannte ‚Rieplsche Gesetz‘ | 4 |
| Zur Geschichte und Etymologie des lateinischen und griechischen Informationsbegriffs | 11 |
| Nachrichten- und Informationsverkehr in der römischen Zeit | 18 |
| Anstatt eines Epilogs | 35 |
| Literaturverzeichnis | 36 |

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A&A Antike und Abendland

AGB Archiv für Geschichte des Buchwesens

AGPhilos Archiv für Geschichte der Philosophie

AJPh American Journal of Philology

Annales ESC Annales. Économies. Sociétés. Civilisations

ANRW Hildegarde TEMPORINI, W. HAASE (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt, Berlin-New York (Walter de Gruyter Verlag) 1972 ff.

ARPhilos Archiv für Philosophie

ASNSP Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa

AU Der altsprachliche Unterricht

BICS Bulletin of the Institute of Classical Studies, Institute of London

BibWiss Bibliothek und Wissenschaft

C&M Culture and History

C&M Classica and Mediaevalia

CahPhilosPolit Cahiers de Philosophie Politique et Juridique

Chiron Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts

CIL Corpus Inscriptionum Latinarum, 1863 ff.

CJ Classical Journal

CPh Classical Philology

CQ Classical Quarterly

CR Classical Review

CW Classical Weekly

G&R Greece and Rome

GRBS Greek, Roman and Byzantine Studies

Gymnasium Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung

Hermathena Trinity College Dublin Review

Hermes Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie

Historia Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte

HSPh Harvard Studies in Classical Philology

JHS Journal of Hellenic Studies

JRS Journal of Roman Studies

Klio Klio. Beiträge zur Alten Geschichte

LF Listy filologické

MAAR Memoirs of the American Academy in Rome

MEFRA Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École Française de Rome. Antiquité

Der Neue Pauly Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrsg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart-Weimar (Verlag J.B. Metzler) 1996 ff.

NJA Neue Jahrbücher für antike und deutsche Bildung

NTZ Nachrichtentechnische Zeitschrift

PH Przegląd Historyczny

Philologus Philologus. Zeitschrift für klassische Philologie

Phoenix The Phoenix. The Journal of the Classical Association of Canada

RE Georg Wissowa (Hrsg.), Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 1893-1980

REA Revue des études anciennes

REG Revue des études grecques

RH Revue historique

RhM Rheinisches Museum für Philologie

Saeculum Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte

T&C Technology and Culture

TAPhA Transactions and Proceedings of the American Philological Association

TLL Thesaurus linguae Latinae, 1900 ff.

WstdtZGK Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst

ZPE Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik

Kapitel 1

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei große Grundblöcke: Im ersten wird die Diskussion um das so genannte ‚Rieplsche Gesetz‘ zwar nicht ausführlich aber doch eingehend charakterisiert sowie deren direkte und nichtdirekte Folgen und die wichtigsten Nebenwirkungen eingeschätzt; im zweiten werden dann einige terminologische Aspekte des Informations- und Nachrichtenwesens am Beispiel der griechischen und römischen Quellen, und den damit verbundenen relevanten Problemen dargestellt, und dementsprechend befasst sich dieser Teil mit der Bestandsaufnahme der Wortfamilie des Informationsbegriffes (*informo, informatio, forma, certiore facere, ιδέα, είδος τύπος, μορφή*) im Kontext des neuzeitlichen, hauptsächlich nachrichtentechnischen Informationsverständnisses; letztlich im dritten wird die eigentliche Problematik des römischen Informations- und Nachrichtenwesens, und insbesondere des Briefverkehrs wie auch anderer Nachrichtenmittel, das Nebeneinander von Mündlichkeit und Schriftlichkeit mit eingeschlossen, angesichts der Debatte über das ‚Rieplsche Gesetz‘ eingehend präsentiert, wobei die Institution des *cursus publicus* zwar das zweifelsfrei bedeutendste Instrument des politischen und militärischen Nachrichten- und Personentransfers bildet, und sich als besonders ergiebig erweisen wird, trotzdem - wie sich herausstellte - dieser staatliche ‚Postdienst‘ nicht alle Nachrichten- und insbesondere Transportaufgaben im römischen Staat bewerkstelligen konnte. Zum Schluss soll die Einschätzung zum Ausdruck eingebracht werden, inwieweit die Diskussion über das so genannte ‚Rieplsche Gesetz‘ um neue Elemente bereichert werden kann, und nicht zuletzt welche Gefahren möglicherweise unkontrollierte Verwendung des ‚Rieplischen Gesetzes‘ während der Debatte über die neuen Medien mit sich bringt.

Demzufolge soll die Hauptaufgabe meines Vorhabens keineswegs darin bestehen, weder eine systematische Darstellung der römischen Nachrichtenvermittlung und –übertragung zu bieten noch die immer noch spürbare Lücke innerhalb der altertumswissenschaftlichen Nachrichtenwesensforschung im Sinne Riepls¹ ausfüllen zu wollen. Ferner ist es nicht die Absicht des Verfassers, eine neue bis heute noch

¹ RIEPL, Wolfgang, Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer, Leipzig (B.G. Teubner 1913 [= ND Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1972

fehlende Wort- und Bedeutungsgeschichte von Informationsbegriffes zu schreiben, da erstens im Rahmen so kurzen Zeit man nicht den Anspruch erheben kann, eine so komplexe Wortuntersuchung vorbereitet zu haben, als auch zweitens mir die methodischen Gefahren solches Unternehmens bewusst ist. Es ist daher durchaus bezeichnend, dass sowohl Brizzi² wie Kolb³ nicht mehr darangegangen sind, ein Gesamtbild zu entwerfen, sondern sich im voraus mit stark zeitlich wie sachlich eingeschränkten Darstellungen begnügten.

Dementsprechend soll hier ein viel bescheidener Versuch unternommen werden, ohne jedoch dabei auf Einzelheiten einzugehen, der skizzenhaft und grundsätzlich auf der römischen und in deutlich beschränktem Maße der griechischen Quellen basierend, einige sonst unbeachtete Aspekte des Informations- und Nachrichtenwesens in einem etwas eingeeengten, themabezogenen, Zusammenhang darzustellen, aus dem heraus jene Problematik angesichts der heutigen Entwicklung der neuen Medien meines Erachtens sinnvoll betrachtet werden kann. Kurzum bietet die vorliegende Arbeit mit Rücksicht auf den Charakter der Aufgabe, aber auch wegen des allzu knapp zugestandenen Umfangs vorläufig nur eine Art der Einführung in die Problematik. Trotz der Knappheit ihrer Form stützt sich jene Analyse auf der eingehenden und längeren Analyse der literarischen Texte und gelegentlich auch der inschriftlichen Belege der Antike, sowie der einschlägigen Fachliteratur. Es wäre natürlich erstrebenswert und viel versprechend, sich mit allen dazu gehörenden Problemen auseinandersetzen zu können, weil aber das hier aus offensichtlichen Gründen nicht möglich ist, wird das erst in der Zukunft im Rahmen anderer bereits von mir eingeplanten Veröffentlichung nachgeholt.

Andererseits erlaubt es die Konzentration auf einige ausgewählte Aspekte des ganzen Spektrums der zu dieser Problematik zugehörigen Teilthemen, jene Debatte mit allen ihren Konsequenzen unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zu erörtern und freilich besser einzuschätzen, als wenn man eine zeitlich wie thematisch streng eingeschränkte Analyse im traditionellem Sinne vornehme. Deshalb sah ich mich gezwungen, mich nur mit gewissen Kernfragen zu begnügen, und einige besonders beachtenswerte Hauptlinien nur soweit zu ziehen, als es zum Verständnis des ganzen

² BRIZZI, Giovanni, I sistemi informativi dei Romani. Principi e realtà nell'età delle conquiste oltremare (218-168 a.C.), Wiesbaden (Franz Steiner Verlag) 1982

³ KOLB, Anne, Transport und Nachrichtenwesen im römischen Reich, Berlin (Akademie Verlag) 2000

Prozesses erforderlich erscheint. Erst dann zeigt sich gegebenenfalls, ob und inwieweit meine vielleicht verwirrenden und ins Allgemeine zielenden Gedanken von Bestand sind. Unter dessen habe ich nämlich aus diesem Grunde auf weitere Unterteilung der Arbeit verzichtet und mich auf nur drei Kapitel einbegrenzt, um ganzheitliche Fassung des Themas zu bewahren.

Ungeachtet dessen, dass in einer so stark gekürzter Fassung zu schreiben, mit gewissem Risiko verbunden ist, vertrete ich dennoch die Meinung, dass trotz eines nur schwer in der Literatur überschaubaren Wustes von Argumenten und Gegenargumenten eine dringende Notwendigkeit besteht, diesen Fragenkomplex erneut eingehend und zum Teil vielleicht auch kontrovers zu erforschen. Einem Versuch der vorliegenden Art, in dem man eine Fortsetzung meiner früheren Texte, und insbesondere der vor Jahren geschriebenen Magisterarbeit⁴ erblicken kann, lässt sich ein völliger, wissenschaftlicher Apparat nicht anfügen, mit Ausnahme der einschlägigen Bibliographie, weil dessen Umfang jenen des Textes übersteigern würde. Die vollständige Veröffentlichung der in den Fußnoten enthaltenen Belegnachweisen muss daher einer später und gezwungenermaßen umfangreicheren Darstellung Themas vorbehalten werden, infolgedessen enthält die nachstehende Arbeit nur die notwendigsten Angaben.

Außerdem werden aus dem Internet stammende Beiträge - wie üblich - unter Angabe ihrer URL zitiert. Da aber Dokumente im Internet entweder ihren Standort ständig wechseln oder temporär oder sogar ganz meistens ohne Verwarnung bzw. Umleitung aus dem Netz genommen werden, gibt es leider keine Gewähr dafür, dass sie auch weiter unter der von mir angegebenen Adresse noch verfügbar sind. Jedenfalls wurden alle von mir zitierten Beiträge am 14.05.03 aufgefunden bzw. noch einmal verifiziert.

⁴ PANKIEWICZ, Ryszard, *Obiekt informacji ekonomicznej w starożytnym Rzymie*, Bde. 1-2, Gdańsk 1978 (ms.)

Kapitel 1

DISKUSSION ÜBER DAS SO GENANNTEN ‚RIEPLSCHE GESETZ‘

In der letzten Zeit kam in Gang in der Öffentlichkeit eine lebhaft bis gelegentlich auch kuriose Diskussion über das so genannte ‚Rieplsche Gesetz‘.⁵ Der damals hoch geschätzte Journalist und Altphilologe Wolfgang Riepl war in seiner 1911 vorgelegten und 1913 veröffentlichten Dissertation zum Nachrichtenwesen bei den Römern⁶ aufgrund der von ihm durchgeführten Analyse der griechischen und insbesondere der römischen Quellen wie auch eigener Beobachtungen der Gegenwart angesichts der soeben zur Geltung gekommenen neuen Techniken der Nachrichtenvermittlung zu dem Schluss gekommen, dass einfache, einmal etablierte Mittel, Methoden und Formen des Nachrichtenverkehrs, „wenn sie nur einmal eingebürgert und brauchbar befunden worden sind“, niemals gänzlich verschwinden, sondern trotz der Erfindung effizienterer Techniken weiter im Gebrauch bleiben; dann haben sie grundsätzlich - was ihre Form anbelangt - keine nennenswerten Veränderungen und Fortschritte im Laufe der Zeit aufzuweisen, da sie aber sozusagen genötigt werden „andere Aufgaben und Verwertungsgebiete aufzusuchen“, obwohl sie manchmal noch verdrängt werden, verändern sie sich „jedoch nicht in allen Formen und Zweigen gleichartig und gleichmäßig in ihrer Funktion“.⁷

In der aktuellen Diskussion, die infolge der von Winfried Lerg⁸ aufgegriffenen, systematisierten und auf alle Medien erweiterten Beobachtungen von Riepl, sich

⁵ SCHÖFERS, Anja, Im Mittelpunkt der Mensch: Neue Medien und historischer Vergleich, in: Irene Nevaria (Hrsg.), das Netzmedium. Kommunikationswissenschaftliche Aspekte eines Mediums in Entwicklung, Opladen (Westdeutscher Verlag), 1998, 95 ff.; HAGEN, Lutz, M., Riepls Gesetz im Online-Zeitalter. Eine Sekundäranalyse über die Grenzen der Substitution von Massenmedien durch das Internet, in: U.D. REIPS, B. BATINIC, W. BANDILLA, M. BOSNJAK, L. GRÄF, K. MOSER, A. WERNER (Hrsg.), Current Internet Science – Trends, Techniques, Results. Aktuelle Online Forschung – Trends, Techniken, Ergebnisse, Zürich-Köln-Mannheim-Nürnberg (Online Press) 1999. Online-Version unter der Internetadresse: http://www.gor.de/tband99/pdfs/a_h/hagen.pdf; Stefan KREMP, Sterben Medien? Die Verdrängungsdebatte, 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://viadrina.eu/frankfurt-o.de/~sk/soemz02/verdraengung.html>; RIEGERSPERGER, Peter, Das Unverdrängbarkeitsgesetz. Welchen Beitrag kann ‚eine alte Geschichte‘ zur Kommunikationsgeschichte leisten?, Salzburg 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://home.subnet.at/rick/papers/kommunikationsgeschichte/kommunikationsgeschichte.html>

⁶ RIEPL, o.c.

⁷ Ibid., 4-7, 472

⁸ LERG, Winfried, Pressegeschichte oder Kommunikationsgeschichte?, in: Edgar BLÜHM (Hrsg.), Presse und Geschichte, München (Verlag Dokumentation) 1977, 9-34; DERS., Verdrängen oder ergänzen die Medien einander?, in: Publizistik 26, 1981, 193-201; DERS., Theorie der Kommunikationsgeschichte, in: Roland BURKART, Walter HÖMBERG (Hrsg.), Kommunikationstheorien, Wien (Braumüller) 1995, 204-229

erstaunlich resistent gegen längst geleistete theoretische und empirische Differenzierungen zeigt, unter anderem auch bei Riepl selbst, und meistens in der stark vereinfachten Gestalt als ‚Komplementaritätsthese‘ in der angeblich vom Internet beherrschten Medienwelt funktioniert, oder beispielsweise in die so genannte Beschleunigungstheorie, die extrem vereinfachend die Herleitung von neuen Medien einzig und allein aus einer Evolution der Schnelligkeit der Nachrichtenübertragung hervorzuheben versucht, bzw. als eine Art der Selektivitätsparadigma umformuliert oder sogar man die Beobachtungen von Riepl als eigene Ideen präsentiert,⁹ wird die These von Riepl ständig unpräzise wiedergegeben bzw. umformuliert, wenn nicht sogar falsch zitiert, während er dagegen eindeutig von Mitteln der Nachrichtenübertragung und -verbreitung und nicht - wie nahezu allgemein angenommen wird - von allen Medien spricht. Deshalb die Frage, ob die Beobachtungen von Riepl auch für die neuen Medien der Gegenwart, inklusiv der Unterhaltung und Werbung, deren Wirkungsweise vielleicht noch andere ‚Gesetze‘ bestimmen, gelten, ist zwar zulässig, aber stellt zugleich eine gewagte Erweiterung der Geltung des ‚Rieplschen Gesetzes‘ um neue, am Anfang des 20. Jahrhunderts völlig unbekannte Bereiche des Nachrichtenwesens, d.h. auch diejenige, deren primäres Ziel keineswegs ist, Nachrichten bzw. nachrichtenähnliche Informationen zu vermitteln.

In demselben Maße kommt fragwürdig vor, wenn man während der Diskussion um die Unverdrängbarkeit von einfachsten bzw. weniger gebräuchlichen Mitteln, Methoden und Formen des Nachrichtenverkehrs ernst so stichhaltige Argumente verwendet, wie beispielsweise, dass heutzutage keine Bücher mit Hilfe der Gutenbergschen Technik mehr erscheinen (das heißt gibt es tatsächlich keine gedruckte Bücher mehr?), oder dass keine berittenen Kuriere (aber *vide* motorisierte Briefträger usw.) in dem Nachrichtenwesen verwendet werden, währenddessen es viel wichtiger scheint zu wissen, welche betreffende Eigenschaften Nachrichtenmittel besitzen und was für Funktionen erfüllen, als wie sie aussehen, um differenzieren zu können zwischen dem

⁹ So z.B. MERTEN, Klaus, SCHMIDT, Siegfried J., WEISCHENBERG, Siegfried (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1994, 142, 153 ff.; HÖRISCH, Jochen, Einleitung, in: Peter LÜDES, Einführung in die Medienwissenschaft. Entwicklungen und Theorien, Berlin (Erich Schmidt Verlag), 1998, 11-32; FAULSTICH, Werner (Hrsg.), Grundwissen Medien, München (Fink Verlag) 2000, 31 ff. In der Diskussion werden als Beispiele für ‚ausgestorbene Medien‘ unter anderem Zauberer, Schamanen, Medizinmänner, Seher, Sophisten oder forensischen Rhetoriker genannt bzw. auf die Suche nach den ‚toten Medien‘ so kuriose Vorschläge gemacht, wie zum Beispiel die Gründung des ‚Dead Media Project‘. Siehe näher zum Thema Jörg KOCH, Dead Media Project, 1997. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/3130/1.html>; BERKER, Thomas, Internetnutzung im Alltag. Zur Geschichte, Theorie, Empirie, Frankfurt a.M. 1999 (diss.). Online-Version unter der Internetadresse: <http://home.no.net/snauth/publications/diss/>; SCHÖFERS, o.c., 97 ff.

Medium selbst und zum Beispiel dem Produktionsmittel. Und obwohl die Erfindung des Buchdrucks zweifelsfrei dazu beigetragen hat, dass das Kopieren von Büchern per Hand allmählich seltener wurde und schließlich fast aufgegeben wurde, und wenn auch die gedruckten Bücher nach und nach die traditionellen Handschriften bedrängten, setzten sich in älterer Form neue Buchformen und Leseerfahrungen durch, indem noch lange die humanistischen Bibliophile die Handschriften von hochgeschätzten Autoren manchmal bis alle Einzelheiten per Hand selbst reproduzierten bzw. abschreiben ließen, für das Buch als Medium selbst bleibt desto trotz irrelevant, ob es gedruckt oder per Hand kopiert wird. Kurzum sind ähnliche ‚Einwände keinesfalls geeignet, das ‚Rieplische Gesetz‘ zu entkräften noch irgendetwas zu beweisen, umso mehr als in jener Debatte nicht selten die kommunikativ relevanten Begriffe auf missverständliche oder widerspruchsvolle Weise verwendet werden.¹⁰

Es gibt noch dazu rein theoretische Versuche, wie beispielsweise von Michael Schmolke,¹¹ eine ganze Reihe von ‚Gesetzen‘ in jene Debatte hereinzubringen, ohne wenigstens empirische Voruntersuchungen bzw. Quellenforschungen durchzuführen, wonach die Entwicklung von Kommunikationsmitteln unter Zuhilfenahme gleichzeitig von drei ‚Gesetzen, und zwar von Bedarfs-, Beschleunigungs- und Unverdrängbarkeitsgesetzes beschrieben wird, die allerdings eine tautologische Nuance zu verraten scheint. Demzufolge besagt das Bedarfsgesetz, dass ein Medium (sic!) nur dann sich durchsetzen könne, wenn innerhalb der Gesellschaft Bedarf dafür existiere, wiederum wird unter dem Beschleunigungsgesetz verstanden, dass die Einführung (also auch die Entwicklung) neuer Medien (sic!) in immer kürzeren zeitlichen Abständen geschehe, und letztlich unter dem Unverdrängbarkeitsgesetz, dass Medien (sic!) niemals außer Gebrauch kämen, sondern höchstens ihre gesellschaftliche Bedeutung (= Funktion?) veränderten.

Der Ansatz von Riepl lautet heutzutage in der nahezu allgemein verbreiteten und offensichtlich durch ihre gezwungene Einfachheit verdrehte Formulierung wie folgt: alte Medien werden von neuen Medien nie verdrängt, sondern lediglich zur Änderung ihrer

¹⁰ Vgl. LERG, Verdrängen, o.c.; CHARTIER, Roger, CAVALLO, Guglielmo (Hrsg.), Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm, Frankfurt a.M.-New York-Paris (Campus Verlag-Editions de la Maison des Sciences) 1999, 270 ff.; RIEGERSPERGER, o.c.

¹¹ SCHMOLKE, Michael, Kommunikationsgeschichte, in: Rudi RENGER, Gabriele SIEGERT (Hrsg.), Kommunikationswelten, Innsbruck (Studien) 1999, 19-44

Aufgaben gezwungen. In dieser Form enthält das ‚Rieplsche Gesetz‘ natürlich nur eine zwar nützliche, aber doch in der Tat ziemlich triviale und korrekte Feststellung, dass Medienwandel sich nicht in einer sauberen Abfolge von klar voneinander zu trennenden Phasen vollzieht. Andererseits wollen sogar manche Teilnehmer des Medienstreites dem Gesetz nur kaum mehr als den Status allgemeiner flüchtiger Eindrücke zugestehen, um so mehr als die theoretischen Bemerkungen bei Riepl in der Tat nur am Rande stattfinden, wobei generell übersehen wird, dass die Aussage des Verfassers letztlich die Schlussfolgerung, die er aus seiner eingehenden Analyse der griechischen und römischen Quellen wie auch eigener Überlegungen den neuesten Entwicklung von Nachrichtsmitteln in seiner Zeit gegenüber darstellt. Dagegen sehen die anderen Teilnehmer jener Debatte in dem ‚Gesetz‘ einen angeblich immer geltenden Grundsatz nicht nur der Neuen, sondern auch allen in der Vergangenheit und Gegenwart existierenden Medien überhaupt, und nicht zuletzt sogar jener der Zukunft.

Zuerst kann man aber wohl den Begriff allein als äußerst unglücklich betrachten, um so mehr als - da es sich um soziale Prozesse und menschliche Handlungen handelt, und demzufolge sich kaum von Gesetz im weitesten Sinne sprechen lässt, d.h. werden *de facto* stillschweigend gesellschaftliche Prozesse mit rein technischen Aspekten des Funktionierens der Neuen Medien gleichgesetzt. Nicht anders geschieht übrigens sonst im nachrichtentechnischen Bereich, wenn anschließend an die Diskussion um den Informationsbegriff in den 40er Jahren, die zuerst von R.V.L. Hartley initiiert und dann ein wenig abgeschwächt von Claude E. Shannon und Warren Weaver fortgesetzt wurde,¹² im Rahmen der Informationstheorie hauptsächlich den rein technischen Aspekt des Prozesses in Betracht bezogen wird, obwohl wir hier nicht selten auch mit Menschen bzw. Prozessen und nicht immer nur mit Maschinen zu tun haben.¹³

Ferner, der Verfasser selbst hat seine Meinung schon damals, am Anfang des 20. Jahrhunderts deutlich vorsichtiger und differenzierter formuliert als die meisten selbst-ernannten Anhänger und Mitstreiter, die die Mediengeschichte als ein völlig unvorgesehener Prozess einer fast beiläufig aufeinander folgenden Aufhäufung

¹² HARTLEY, R.V.L., Transmission of Information, in: Bell System Technical Journal 7, 1928, 535-563; SHANNON, Claude E., WEAVER, Warren, The Mathematical Theory of Communication, Urbana (Univ. of Illinois Press) 1949. Vgl. FISKE John, Introduction to Communication Studies, London-New York (Routledge) 1996, 6 ff.

¹³ Näher zum Thema siehe u.a. FISKE, o.c., 39 ff.; CAPURRO, Rafael, Einführung in die Informationswissenschaft, 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.capurro.de/iwinhalt.html>

unterschiedlicher, unpersönlicher Medien betrachten, und offenbar der Gesichtspunkt des Verfassers lediglich aus zweiter Hand kennen, obwohl er seinerseits selbst im gewissen Sinne zur der ganzen Verwirrung beigetragen hat, indem er seine Schlussfolgerung gewissermaßen, eher unglücklich, „als ein Grundgesetz der Entwicklung des Nachrichtenwesens“ mehr oder minder beiläufig bezeichnete. Andererseits hebt er bezeichnend vor, dass „nicht nur die Nachrichtenmittel, ihre Leistungen und Verwendungsmöglichkeiten vermehren und steigern sich unausgesetzt“, sondern auch das Gebiet ihrer Verwendung und Ausnützung „in fortwährender Erweiterung und Vertiefung begriffen sei. Sie „machen einander die einzelnen Felder dieses Gebietes streitig, finden aber in dem fortschreitenden Prozess der Arbeitsteilung alle nebeneinander genügend Raum und Aufgaben zu ihrer Entfaltung, bemächtigen sich verlorener Gebiete wieder und erobern Neuland dazu“. Seine Formulierungen sind jedenfalls meistens prägnant, obwohl sie auch einige wichtige Fragen - vielleicht absichtlich - offen lassen.

Zusammenfassend stellt er also fest, dass die gekennzeichneten Prozesse nicht linear verlaufen, und außerdem, dass sich die Bedeutung jedes Nachrichtenmittels mehrmals im Laufe der Zeit ändern könne. Als schlüssiges Beispiel erwähnt er einige Abschnitte der Kaiserzeit, und insbesondere der Regierung von Nero, wo infolge der restriktiven Verfolgungspolitik der Senatorenschaft gegenüber, der private Briefkorrespondenz stark eingeschränkt wurde - unter anderem ohne so früher üblichen und beliebten publizistischen Zwischenbemerkungen - und sogar „zeitweise ins Stocken“ geriet, demzufolge neben dem kaiserlichen kein Briefverkehr stattfand.¹⁴ Trotz gewisser Übertreibung in der Formulierung kann man aber wohl ähnliche Verhältnisse für die Zeit der Bürgerkriege und Proskriptionen während der späteren Republik annehmen, wie dies auch aus einigen Briefen von Cicero, die sich bereits über solche Phasen erstrecken, ersichtlich ist, wenn er zum Beispiel in einem Brief schreibt: „Ich werde Dir über die politischen Hauptfragen, wegen der Gefahr, die mit solchen Briefen (*propter periculum eiusmodi litterarum*) verbunden ist, nicht oft schreiben“ oder in einem anderen Brief kurz vor Pharsalus, diesmal an Atticus: „So viel ist mir gestattet, an Dich zu schreiben. Mehr verbietet die Vorsicht (*hactenus fuit, quod caute a me scribi*

¹⁴ Polyb., X 9,3; Cic., ad Att. VIII 9,2; Cic., de div. I 36,62; Suet., Aug., 4; Gell. XV 13,6; Plut., Aem. Paul. 15,21; RIEPL, o.c., 269; BARGHOP, Dirk, Forum der Angst. Eine historisch-anthropologische Studie zu Verhaltensmustern von Senatoren im römischen Kaiserreich, Frankfurt a.M.-New York (Campus Verlag) 1994, insb. 202

posset)“ oder letztlich in einem weiteren Brief an Atticus: „Ich fürchte sehr, es ist in dem Brief, auf den Du Antwort verlangst, etwas nur zu Interessantes gestanden“.

Dass die Boten abgefangen oder sogar getötet und die Briefe unterschlagen auf beiden Seiten wurden, gehörte fast zur Tagesordnung. Beispielsweise teilt Decimus Brutus Cicero völlig ungeniert, mit, dass ihm Aufzeichnungen des Antonius mit guten Informationen in die Hände fielen. Andererseits waren auch die anderen Gründe für die verlorene Korrespondenz verantwortlich, wie zum Beispiel die Unzuverlässigkeit der Boten, die durch ihre Ungekümmertheit bzw. Fahrlässigkeit entweder Überbringung verzögerten oder einfach die ihm anvertrauten Briefe verloren. Um sich gegen diesen in jeder Hinsicht unerwünschten Erscheinungen zu wehren, versuchte Cicero durch Einsetzung besonders zuverlässigen Überbringer, und zwar der eigenen Sklaven (*domestici tabellarii*) oder Diener seines intimsten Freundes Atticus (besonderes Vertrauen hat vor allem Nicanor genossen). Nur dann war er wirklich überzeugt, dass die Briefe ungeöffnet und sicher bei dem Empfänger kommen.¹⁵

Mit der zunehmenden Stärkung der zentralen Macht werden ähnliche Tendenzen immer stärker beobachtet, infolgedessen die Form wie auch der Inhalt der Korrespondenz bis auf wenige Ausnahmen¹⁶ immer mehr starr und formell wirkt. Größtenteils aus diesem Grunde waren die meisten spätere uns bekannten Sammlungen der Briefe wie zum Beispiel von Plinius den Jüngeren, Seneca und Sidonius, vielleicht mit der Ausnahme von Quintus Aurelius Symmachus, der die ciceronianische Kunst bewunderte und zu imitieren versuchte, anderer Natur; sie wurden im vornherein als Kunstwerke gefasst und für die Veröffentlichung vorgesehen.¹⁷

Eine eher Ausnahme in der heiklen Diskussion über das ‚Rieplsche Gesetz‘ macht die im großen und ganzen ausgewogene Stellung von Lutz Hagen, der gibt zwar zu, dass einiges deutet darauf, dass „es [das heißt das ‚Rieplsche Gesetz‘] auch für die Online-Medien gilt“, dessen ungeachtet, dass nach mehreren Prognosen Online-Medien mittelfristig bis langfristig die Massenmedien teilweise (sic!) oder sogar vollständig

¹⁵ Cic., Ad Attic. V 3,2, V 17,1, V 20,9, XI 4,2; Ad Quint. fr. III 1,23, Cic. Ad fam. II 7,3, II 9,1, II 10,1, II 13,1, VIII 13(12),4, X 31,1 ff., XI 11,1, XII 12, XII 15,2, XIII 68,2; Dio Cocc. LXXVIII 34,6 ff.

¹⁶ Apoll. Tyan., ep. 103, 109; Aristeid. Smyrn., ep. 19K

¹⁷ SYKUTRIS, Epistolographie, RE Suppl. 5, 197, 202

ersetzen würden, und somit stillschweigend bestätigt er¹⁸, dass - erstens - sich die Entwicklung von Online-Medien nur kaum präzise voraussagen lässt, und zweitens, die Gliederung in Online-Medien und Massenmedien auffallend unnatürlich zu sein scheint. Das alles wiederum, was Hagen dem Schein nach vorsichtig formuliert hat, steht doch nach meiner Auffassung keineswegs im Widerspruch zu dem oben in extenso präsentierten Riepls Standpunkt, nicht einmal einen neuen originellen Standpunkt, und geradezu eine sichtbare Vereinfachung jener Problematik wenn nicht sogar einen Rückschritt darstellt. Daher ist wohl nicht abwegig anzunehmen, dass vielmehr einen Ausweg aus dem ganzen Dilemma jetziger Diskussion die eingehenden und auf die verlässlicheren Quellen basierenden Recherchen des griechischen und römischen Informations- und Nachrichtenwesens versprechen, als sich ausschließlich auf die wenig nachprüfbar und nur zum Teil verlässlichen Spekulationen über die neblige Zukunft von Online-Medien, die voll im Trend liegen, zu beschränken.

¹⁸ LUHMANN, Niklas, *Die Realität der Massenmedien*, Opladen (Wissenschaftlicher Verlag) 1996; MORRIS, Merrill, ORGAN, Christine, *The Internet as Mass Medium*, *Journal of Communications* 46, 1996, 39-50; MANDL, Heinz, REINMANN-ROTHMEIER, G., *Wenn Neue Medien neue Fragen aufwerfen: Ermüchterung und Ermutigung aus der Multimedia-Forschung*; *Universitas* 53 (623), 1997, 466-476; HAGEN, Lutz M., *Online-Nutzung und Nutzung von Massenmedien. Eine Analyse von Substitutions- und Komplementärbeziehungen*, in: Patrick ROESSLER (Hrsg.), *Online-Kommunikation. Beiträge zur Nutzung und Wirkung*, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1998, 105-122; DERS., *Riepls Gesetz*, o.c.; ALTABELLI, Claudia FANTAPIÉ (Hrsg.), *Print contra Online? Verlage im Internetzeitalter*, München (Reinhard Fischer) 2002

Kapitel 2

ZUR GESCHICHTE UND ETYMOLOGIE DES LATEINISCHEN UND GRIECHISCHEN INFORMATIONSBEGRIFFS

Der lateinische Begriff *informatio* (und vor allem seine Derivate), die den alten Römern der Zeit der Republik zumindest seit Varro (bei ihm im Zusammenhang mit dem Prozess der Erzeugung) bekannt waren, und der bereits bei Cicero, der ihn in seine Rhetoriklehre übernahm, fünf Mal zu finden ist, und später erst im „Kodex Itala“ wie auch bei Lactantius und Chalcidius erscheint, kommt aus dem Verbum *informo*, das sich wiederum aus zwei Wortformen, und zwar *in* und *forma* zusammensetzt. Also bedeutet das Verbum im Infinitiv *informare* wörtlich etwa ‚einformen‘ oder ‚etwas eine Form bzw. eine Gestalt geben‘, und in dem klassischen Latein findet man folgende Bedeutungen: ‚formen‘, ‚bilden‘, ‚gestalten‘, ‚ein Bild entwerfen‘, und in dem übertragenem Sinne ‚darstellen‘, ‚schildern‘; ‚durch Unterweisung bilden‘, ‚unterrichten‘ (Cicero verwendet nur mit dem Zusatz *humanitatem*, wie im Ausdruck *informari in humanitatem* bzw. *ad humanitatem informari*, also beispielsweise Archias soll die Künste gelernt haben,, „womit gewöhnlich die Jugend ausgebildet wird“), sowie ‚befähigen‘ und letztlich ‚entscheiden, und ‚bestimmen‘.

Als bezeichnendes Beispiel der Verwendung des Informationsbegriffs kann man die Bedeutung im Sinne der Metapher für das Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozess, dass heißt als ‚prägen‘, sehen, insbesondere bei Plato, der im seinem Dialog Theätet Sehen und Denken als ein gewisser Art Prägungsverfahren in unserer Seele wahrnimmt, „wie beim Siegen mit dem Gepräge eines Ringes“ und in diesem Kontext das Wort *τύπος* in der Bedeutung ‚Abdruck‘ verwendet. Dementsprechend bei der Beschreibung des Erziehungsprozesses als eine Modellierung der Seele oder eine Abbildung des Modells (*τύπος*) in der Seele des Kindes, das dadurch ‚geprägt‘ oder genauer ‚in-fomiert‘ wird, und vergleicht zugleich den Erzieher mit dem Handwerker.

Analog verfährt Aristoteles, der sinngemäß den Denkprozess mithilfe des Bildes der Dinge, die ihre stofflose Formen (*εἶδος, μορφή*) - in diesem Sinne kommt der Informationsbegriff insbesondere bei Cicero und Quintilian - in die Seele einprägen „wie bei einer Schreibtafel auf der nichts in Wirklichkeit geschrieben ist“ und an einer anderen Stelle „wie das Wachs das Zeichen eines Ringes ohne das Eisen und das

Gold aufnimmt“ charakterisiert, oder Autor des Evangeliums des Johannes wie auch in der Spätantike St. Augustinus, der in seinem Traktat „*De trinitate*“ die Metapher des Einrückens eines Ringes in Wachs in dem ähnlichen Kontext benutzt. Eine weitere Variante stellt ein Bericht von Plinius den Jüngeren dar, der um seinem Sohn die Vorteile des Dichterlernens näher zu bringen, schreibt selbst ein Gedicht und vergleicht dabei die Darstellung von Mars und Minerva in Wachs mit der Bildung des Geistes. Der Begriff *informo* selbst kommt zuerst bei Varro und Cicero und dann in der Kaiserzeit bei Columella, Vergilius, Quintilianus, Tacitus, Plinius den Jüngeren und Apuleius vor.¹⁹

Rosenfield²⁰ hat den von Aristoteles beschriebenen Kommunikationsprozess, der vor allem in seiner Sprachphilosophie und in der „Rhetorik“ zum Ausdruck kommt, mit den informationstheoretischen Auffassungen der heutigen Wissenschaft, zum Teil auch aus dem nachrichtentechnischen Bereich verglichen und festgestellt, dass Hauptunterschied zwischen beiden in erster Linie in der anders situierten Setzung des Schwerpunktes, der vielmehr beim Beobachter des Gegenstandes und nicht wie in der Antike üblich beim Gegenstand liegt, indem man die allgemeine Struktur der Rede in Form von aristotelischen Schema: Sprecher-Zuhörer-Sache hinter dem platonischen Sache-Hörer-Sprecher stellt, und demzufolge den semantischen Aspekt des Informationsbegriffs größtenteils wegnimmt.

In Rom hat Cicero als erste die aristotelische Erkenntnistheorie in dieser klassischen Form sprachtheoretisch umgedeutet, indem er die Information des Wortes (*informatio*

¹⁹ Plato, Theaet. 191d; Plato, Rep. 377b, 396c-e; Plato, Polit. 514 ff.; Aristot., De anim. 424a 17 ff., 430a 1-2; Silius Ital. XVII 524; Varro, de l.l. VIII 9; Varro frg. bei Gell. III 10,7; Cic., Orat. 7; Cic., De nat. deor. I 76; Cic., De off. I 13; Cic., De fin. IV 45; Cic., Academ. II 51; Cic., Pro Quinct. 34; Cic., Pro Arch. 3-4; Cic., Ad Att. XI 6,2; Vergil., Aen. VIII 426ff.; Colum. II 2,10, XI 3,13; Plin., Ep. VII 9,11; Apul., De Plat. I 6; Hygin., Fab. LXIV 3; Evang. J. 20,25; Min. Felix XXVI 12; Tertull., Adv. Val. 14; Tertull., Carn. XV 1,20; Arnob., Ad nat. VII 9, III 14; Lactant., De opific. Deo XII 6, XII 9, XIX 5; Ambrosiaster, In Col. I., 15 ff.; Augustin., De Trin. X 5,7, XI 2,3, Augustin., Serm. CCLXXIX 1,1; Dionys. Exig., Greg. Nyss. creat. 26; Mart. Cap. VI 713; PREUSCHEN, Erwin, Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, Gießen (Verlag von Alfred Töpelmann) 1910, s.v. *τύπος*; PLEZIA, Marian, Słownik łacińsko-polski, Bd. 3, Warszawa (PWN) 1969, s.v. *informo*; THESAURUS LINGVAE LATINAE, Leipzig (B.G. Teubner) 1900 ff., s.v. *informo*; 1900 ff.; KREBS, J.P., Antibarbarus der lateinischen Sprache, 1905 [= ND Stuttgart (Schwabe) 1962], s.v. *informare*; GEORGES, Karl Ernst, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1998, s.v. *informo*; CAPURRO, Rafael, Ein Beitrag zur etymologischen und ideengeschichtlichen Begründung des Informationsbegriffs, München-New York-London-Paris (K.G. Saur Verlag) 1978 (diss.), 19 ff.; DERS., Einführung in den Informationsbegriff, 1999. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.capurro.de/infovorl-index.htm>

²⁰ Arist., Rhet. 1356a 1-5; Arist., interpr. 16a 3-8; Arist., De gen. anim. 786b 18-22; ROSENFELD, Lawrence William, Aristotle and Information Theory. A Comparison of the Influence of Causal Assumptions on Two Theories of Communication, Hague-Paris (Mouton) 1971. Vgl. HELLWIG, A., Untersuchungen zur Theorie der Rhetorik bei Platon und Aristoteles, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1973, 58 ff.; CAPURRO, Ein Beitrag, o.c.; 40 ff.; PETERREINS, Hannes, Sprache und Sein bei Platon, München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil) 1994, insb. 49 ff.

verbi) als logische Definition (*definitio*) und Beschreibung des Inhalts (*descriptio*) wahrnehm, und demzufolge drei Elemente seiner semantischer Struktur berücksichtigte, und zwar der Erkenntnis des Gegenstandes bzw. der Formung durch den Gegenstand, dann der Formung im Sinne von sprachlicher Mitteilung, und zuletzt der sprachlichen Fixierung der Erkenntnis, das heißt den Hörer zum Teil aus dem platonisch-aristotelischen Schatten herausgebracht. Zugleich erblickt er in dem Informationsbegriff eine tendenziell aktive erkenntnistheoretische Tätigkeit, die der Geist durchführt, das heißt sie vollzieht sich eher aktiv, und nicht wie bei Aristoteles passiv.

Alle informationsbegrifflich relevante griechische Termine, und zwar *ιδέα, εἶδος, ἦ* und *τύπος* werden in dem lateinischen Sammelbegriff *forma* etymologisch und ideengeschichtlich mit allen ihren ontologischen und erkenntnistheoretischen Deutungen vor allem von Plato und Aristoteles zusammengefügt, wo analog zu den ursprünglichen griechischen Formen der Informationsbegriff in dem Grundbegriffspaar Form-Materie bzw. Stoff wurzelt, allerdings in den lateinischen Variantenformen vielmehr das Mitteilungs- und Darlegungsprozess im Unterschied zu dem griechischen Formbegriff, dem das Moment des Aussehens und des Wesens einer Sache wie auch deren Wahrnehmung zugrunde lag, im Vordergrund steht. Der Begriff *forma* bedeutet also sowohl die äußere Gestalt einer Sache, also in der Analogie zu *τύπος* und *ἦ* sowie hauptsächlich im philosophischen Sinne das Wesen der Sache selbst, das heißt wie *εἶδος* (vgl. Quint. V 10,62) und *ιδέα* wie auch *ἦ* in der klassisch aristotelischen Deutung oder in der rhetorischen Variante in der Kaiserzeit als Gegenstück zu *χαρακτήρ*, allerdings eine rein etymologische Verwandtschaft zwischen *ἦ* und *forma* ist laut Ernout/Meillet nicht ausgeschlossen, während Walde/Hofmann die als eher unsicher sieht.²¹

²¹ Plaut., Curc. 232; Plaut., Merc. 395; Terent., Andr. 286; Ter., Eunuch. 566; Lucr. II 778, IV 87; Varro, de l.l. VIII 9; Cic., Pro Cluent., 199; Cic., Ad Att. I 19,8, VI 3,4; Cic., Ad Quint. fr. II 5,3; Cic., Pro Mil. 1, 86; Cic., Brut. 69; Cic., Orat. 9, 101, 116; Cic., De orat. III 141; Cic., Tusc. disp. III 4, V 114; Cic., De div. I 81; Cic., De leg. agr. II 32; Cic., De rep. I 29, I 53, II 22; Cic., De off. I 103; Cic., De fin. II 48; Cic., De nat. deor. I 24, II 145; Liv. V 55,5, XLI 28,10, Perioch. XXXIV 51,4, XLV; Vitruv. I 6,12, II 7,4; Varro, Rust. III 2,18; Colum. VII 8,3; Verg., Aen. IV 556, VI 615, VI 626, VI 277, XI 70; Georg. I 170; Hor., Sat. II 3,106; Hor., Ars 9; Propert. II 3,32, II 18b,32; Ovid., Epist. XX 218; Ovid., Pont. II 8,62, IV 10; Ovid., Trist. I 3, 22; Ovid., Medic. 45; Quint., Inst. or. I 6,16, V 10,62, IX 2,27, IX 102, X 1,10; Sen., Epist. VIII 5, LXV 4; Tac., Ann. XI 13; Tac., Germ. 45; Tac., Dial. 18, 38; Plin., NH XXXV 153; Plin., Ep. V 6,13; Sen., Phaedr. 551; Sen., De benef. V 14,4; Curt., V 2,11; PLEZIA, o.c., Bd. 2, s.v. *forma*; WALDE, A., HOFMANN, J.B., Lateinisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg (Carl Winter Verlag) 1938-1956, s.v. *forma*; KÜHNER, R., HOLZWEISSIG, F., Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, Bd. 1, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1966, Bd. 1, 968; ERNOUT, Alfred, MEILLET, A., Dictionnaire étymologique de la langue latine: Histoire des mots, Paris (Klinkcksieck) 1967, s.v. *forma*; FRISK, H., Griechisches etymologisches

Bei der Wortbildung des Substantivs *informatio* kennzeichnet das Suffix *-tio* einen Vorgang bzw. ein Ergebnis einer vollendeten Tätigkeit bzw. Handlung, während das Präfix *in* im Latein sowohl die Bedeutung der Negation - wie z.B. in dem Adjektiv *informabilis*, also ‚das, was nicht geformt werden kann‘ oder *informis*, das heißt ‚ungeformt‘ (vgl. Verg., Aen. IX 288) wie auch die Funktion der anfänglichen Verstärkung oder Verortung einer Handlung - wie in dem Substantiv *informatio* und *informo*, demzufolge die Deutung in die Richtung zu ‚anfangen etwas zu formen‘ (*incohare*) - übernimmt. Deshalb kann man am besten die Bedeutung jenes Substantivs sinngetreu in der heidnischen Antike als ‚Einförmung‘, ‚Bildung‘, ‚Gestaltung‘ wiedergeben. Das heißt in wörtlicher Bedeutung als ‚etwas mit einer Form bzw. Gestalt versehen ‚sowie ‚etwas irgendeiner Form bzw. Gestalt geben‘. In dem übertragenen Sinne kann man das Wort als ‚Bildung‘, ‚Unterricht‘, ‚Unterweisung‘, ‚Belehrung‘ sowie als ‚Darlegung‘, ‚Erläuterung‘ und ‚Erklärung‘ gleichsetzen, während bei den frühen Kirchenvätern die Bedeutung ‚Belehrung‘, ‚Lehre‘ und seltener ‚Unterricht‘ vorherrscht, daraus der Substantiv *informatio* in den christlichen Quellen unter anderem als ‚derjenige, der etwas formt, prägt, erschafft bzw. erstellt‘, verwendet wird, woraus sich Erzieher bzw. Bildner des Volkes (wie bei Tertullian, der diesen Begriff für Moses verwendet) sowie allgemein ‚Erschaffer‘ und ‚Schöpfer‘ ableiten lässt.

Eine interessante parallele Stelle befindet sich in den Briefen von St. Augustinus, wo Christus als die Form Gottes (*forma Dei*) beschrieben wird, der zu unserer ‚Belehrung‘ (*eruditionem*) und ‚geistigen Formung‘ (*informationem*) geboren wurde. In einer seltenen Variante kommt *forma* in der älteren italischen Übersetzung des neuen Testaments in dem ersten Brief an Timotheus (1. Tim. I 16), im so genannten ‚Kodex Itala‘ aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. vor, für die Wiedergabe des in dem ethischen Sinne von Vorbild benutzten griechischen Begriffs *ὑποτύπωσις*, wo Paulus beschreibend die Geduld Christi dieses erzieherischen Vorgehen als Vorbild für alle Gläubigen (*ad informationem*) versteht. Noch eine weitere Entwicklung stellt eine Benutzung des Begriffs bei Ammianus Marcellinus aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. dar, wo sich die Kenntnis der belehrenden Darstellung der Weisheit eine moralische

Wörterbuch, Heidelberg (Carl Winter Verlag) 1960; GEORGES, o.c., s.v. *forma*; OESER, E., Wissenschaft und Information. Bd. 2: Erkenntnis als Informationsprozess, Wien-München (Oldenbourg Verlag) 1976, 15 f., 40 ff.; CAPURRO, Ein Beitrag, o.c.; 7 ff., 17 ff., 42 ff., 93 ff.; DERS., Einführung, o.c.

Umwandlung (*informatio doctrinarum*) nachzieht; in der Interpretation Georges von *informatio* wird hier „die erlangte Bildung“ gemeint.²²

Die Grundbedeutung als ‚Einförmung‘, ‚Bildung‘ und ‚Gestaltung‘ lebte im Mittelalter, insbesondere mit der Auslegung der Texte von Plato und Aristoteles in der Scholastik weiter, wo man sie am häufigsten als ‚Versehen der Materie mit einer Form‘ gedanklich übersetzte, während in der Renaissance und zum Teil regional sogar noch länger die Bedeutung als ‚Bildung durch Unterweisung‘ vorherrschte, bis sie im Laufe des 19. Jahrhunderts allmählich verschwand. Dagegen blieb die dritte Teilbedeutung als ‚Darlegung‘, ‚Mitteilung‘ und ‚Nachricht‘ bis heute im Alltagsleben bestehen und andererseits wurde sie in neuer Form im nachrichtentechnischen Bereich quasi erneut entdeckt und redefiniert.²³

Die römische Antike kannte außerdem einen anderen Ausdruck, der frei übersetzt ‚benachrichtigen‘ bzw. ‚informieren‘ bedeutet. Die wörtliche Übersetzung für die lateinische Bezeichnung *certiorem facere*, die wörtlich ‚sicherer machen‘ und im übertragenem Sinne ‚erfahren‘, ‚sich erkundigen‘ und seltener ‚erkunden‘, ‚erfragen‘ lautet,²⁴ entspricht nahezu dem heutigen Verständnis von Information, die auf der klassischen Definition für Information von Claude Shannon basiert, und als die Verkleinerung des Nichtwissens verstanden wird. Diese relativ allgemeine Fassung des Informationsbegriffs erfährt innerhalb jedes wissenschaftlichen Bereichs eine weitere notwendige Präzisierung. In diesem Sinne kann die Redundanz hier als ordnendes Moment betrachtet werden, indem eine gänzlich ungeordnete Nachricht bis ins Detail bekannt sein muss, um die innewohnende Information im Rahmen der Kommunikationsprozesses erfolgreich übermitteln zu können. Freilich brachte die Neudefinition des Begriffs im nachrichtentechnischen Bereich mehrere, zum Teil unerwartete Probleme mit sich, indem einerseits völlig neue bis jetzt unbekannte

²² Cic., de orat. II 358; Cic., De nat. deor. I 45; Tertull., adv. Marc. IV 22; Augustin., De Trin. XI 2,3; Augustin., Ep. 12; Ammian. Marc. XXIX 2,18; Cassian., Conl. IX 7,3; Cass., C. Nest. VII 31,5; EISLER, Rudolf, Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Berlin (Mitter) 1910; PLEZIA, o.c., Bd. 3, 1969, s.v. *informatio*; s.v. in A1b, B2; TLL, o.c., s.v. *informo*, *informatio* (A. Szantyr, A.), in ; MERGUET, Hugo, Lexikon zu den philosophischen Schriften Cicero's, Hildesheim-New York (Olms Verlag) 1961, s.v. *informatio* und *informo*; SEIFFERT, Helmut, Information über die Information, München (C.H. Beck) 1971, 26 ff.; CAPURRO, Ein Beitrag, o.c.; 51 ff.; GEORGES, s.v. *informatio*. Vgl. Duden. Das Etymologische Wörterbuch, Mannheim-Wien-Zürich (Duden Verlag) 1988, wo man angibt, dass das deutsche Verb ‚informieren‘ erst im 15. Jh. (sic!) aus dem lateinischen *in-formare* in seinem übertragenem Sinne als ‚durch Unterweisung bilden, unterrichten‘, oder genauer ‚eine Gestalt geben, formen, bilden‘ entlehnt wurde, und dem im 16. Jahrhundert das Substantiv ‚Information‘ als Nachricht, Auskunft, Belehrung folgte

²³ SEIFFERT, o.c., 28 ff.; CAPURRO, Ein Beitrag, 18, 106 ff.

²⁴ Plaut., Pseud. 3; Caes., de b.G. II 1,1; III 3,5,3; Liv. XLIII 27,13; PLEZIA, o.c., Bd. 1, s.v. *certus* II5 Nota

Aspekte behandelt werden mussten, die allerdings außerhalb jenes Bereichs lagen, und andererseits eine ganze Reihe von semantischen, insbesondere kontextbezogenen wie auch gesellschaftlichen und psychologischen Aspekte einfach unterschätzt oder sogar verschwiegen wurde.²⁵

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit verwende ich Information demzufolge stets als einen Grundbegriff von Kommunikation. Es wird zwar immer noch diskutiert, im Rahmen der wenig versprechenden Suche nach einer einheitlichen Theorie der Information und angesichts der Mehrdeutigkeit von Information als Objekt und zugleich die Wirkung dieses Objektes, als Prozess oder sogar als energetischer Vorgang, ohne jedoch eine allgemein akzeptierte Definition von Information zu finden. Demzufolge stellt sich als nützlich für unsere Arbeit der Begriff des kybernetischen Raumes heraus, der nicht nur aus mechanischem Feedback - wie im nachrichtentechnischem Modell - sondern vielmehr auch aus sozialen Rückkoppelungen besteht. Information stellt in dieser Hinsicht einen unentbehrlichen im Rahmen des Kommunikationsprozesses Gegenstand des sozialen Austausches dar, wodurch alle Teilnehmer Informationsvorteile aus jenem Austausch gewinnen können, indem sie ihre soziale Position sichern.

Nämlich aus diesem Grund versuchen verschiedene gesellschaftliche Gruppen immer wieder informelle Info-Netzwerke zu schaffen und dann deren Zugang streng zu überwachen, wenn nicht sogar dauerhaft für die anderen zu sperren. Eine Teilnahme ist also ein individueller oder kollektiver Akt, der von dem oder von denen, die den Austauschprozess initiiert haben, entgegenkommen wird. In diesem Zusammenhang wird meistens sekundär der Inhalt dessen, was kommuniziert wird, insbesondere angesichts der Tatsache, dass überhaupt kommuniziert wird, was offensichtlich im Einklang mit dem Slogan von Marshall McLuhan „The medium is the message“ steht, der sogar an der anderen Stelle von Medien als Erweiterung der menschlichen

²⁵ SHANNON, WHEAVER, o.c.: „Whatever resolves uncertainty is information“; WERSIG, Gernot, Information – Kommunikation - Dokumentation, München-Berlin (Verlag Dokumentation) 1971, 25 ff.; SEIFFERT, o.c., 29-30, 90 ff.; MORRIS, Charles, Signs, Language and Behavior, New York 1955 [= 1946]; BAR-HILLEL, Y., Language and Information, Language, London (Addison-Wesley) 1973; BUCKLAND, Information and Information Systems, New York 1991; M.K. UMSTÄTTER, Walther, Die Skalierung von Information, Wissen und Literatur, Nachr. f. Dok. 43, 1992, 227-242. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/infopub/pub1991f/pub67.html>; WEIZSÄCKER, Carl-Friedrich, Die Einheit der Natur, München (DTV) 1974, 39 ff., 343 ff.; CAPURRO, Rafael, Einführung in den Informationsbegriff, o.c., DERS., Einführung in die Informationswissenschaft, o.c.; WOLFRAM, Stephen, A New Kind of Science, Champaign/Il. (Wolfram Media 2003), 1067 ff., 1178ff.

Gliedmaßen und vor allem Sinne spricht.²⁶ Anders ausgedrückt, die geltenden Methoden und Formen des Nachrichtenverkehrs vermitteln der Gesellschaft keinesfalls ‚die Welt‘, sondern schaffen vielmehr ihre eigene fiktive Realität, die nur bedingt ein Abbild des Reellen widerspiegelt.²⁷

Information nimmt damit Ausmaße einer Metapher von sozialen Prozessen, die ermöglicht, eine regelmäßige Überprüfung an einer ‚objektiven Realität‘ durchzuführen, und die um so mehr an Bedeutung gewinnt, inwiefern die antike wie auch spätere Gesellschaften so viele Daten produzierten, dass die mentale wie auch soziale ‚Speicher‘ zu überlaufen drohten, wodurch das Bedürfnis nach neuen effektiveren Formen der Informationsverarbeitung immer offensichtlicher wurde. Erst mit der Erfindung der Schrift und dann des Buchdrucks entsteht der Unterschied von Mündlichkeit und Schriftlichkeit einerseits, und von handschriftlich und gedruckt vervielfältigten Textes andererseits. Durch Schrift und dann Druck erfolgt eine grundlegende funktionelle Umwandlung des Bewusstseins, aus derer erst die weit reichende Konsequenzen für Kultur und Gesellschaft abgeleitet werden können.²⁸

²⁶ McLUHAN, Marshall, *Understanding Media. The Extensions of Man*, Cambridge/Mass.-London (MIT Press) 1994, 7; DERS. POWERS, Bruce R., *The Global Village. Der Weg der Mediengesellschaft in das 21. Jahrhundert*, Paderborn (Junfermann Verlag) 1995, insb. 37 ff., 68 ff.; HAYWOOD, Trevor, *Info-Rich - Info-Poor: Access and Exchange in the Global Information Society*, London (Bowker Saur) 1995; GODELIER, Maurice, *Das Rätsel der Gabe. Geld, Geschenke, heilige Objekte*, München (C.H. Beck) 1999, 20 ff.; HARTMANN, Frank, *Fetisch Information. Plädoyer gegen die populistische Rede von der Informationsflut*, 1997. Online-Version unter der Internetadresse: <http://sammelpunkt.philo.at:8080/archive/00000121/01/Information.htm>

²⁷ LUHMANN, Niklas, *Die Realität der Massenmedien*, Wiesbaden (Westdeutscher Verlag) Wiesbaden 1999

²⁸ WIDMANN, Hans, *Geschichte des Buchhandels. Vom Altertum bis zur Gegenwart*. Bd.1: *Bis zur Erfindung des Buchdrucks sowie Geschichte des deutschen Buchhandels*, Wiesbaden (Harrassowitz) 1975; EISENSTEIN, Elizabeth L., *The Printing Press as an Agent of Change. Communications and Cultural Transformations in Early-Modern Europe*, Bde. 1-2, Cambridge (Cambridge UP) 1979; LUHMANN, Niklas, *Wie ist Bewusstsein an Kommunikation beteiligt*, in: Hans Ulrich GUMBRECHT, K. Ludwig PFEIFFER (Hrsg.), *Materialität der Kommunikation*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1988, 894-905; DERS., *Die Form der Schrift*, in: H.U. GUMBRECHT, K.L. PFEIFFER, *Schrift*, München (Fink Verlag) 1993 s. 349-366; SCHULZ, Winfried, *Massenmedien und Realität. Die "ptolemäische" und die "kopernikanische" Auffassung*, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1989; GIESECKE, Michael, *Als die alten Medien neu waren. Medienrevolution in der Geschichte*, in: Rüdiger WEINGARTEN (Hrsg.), *Information ohne Kommunikation?*, Frankfurt a.M. (S. Fischer) 1990, 75-97; DERS., *Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft*, Frankfurt a.M. (S. Fischer) 1992; WITTMANN, Reinhard, *Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick*, München (C.H. Beck) 1991; MARCINKOWSKI, Frank, *Die Massenmedien der Gesellschaft als soziales System?*, *Soziale Systeme* 2, 1996/2, 429-440; WERSIG, Gernot, *Die Komplexität der Informationsgesellschaft*, Konstanz (UVK) 1996; HARTMANN, o.c.; HASEBRINK, Uwe, *Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft*, in: *Der Nutzer in der Informationsgesellschaft*, 14. Wissenschaftliches Gespräch der Bundesregierung, 1998. Online Version unter der Adresse: <http://informationsgesellschaft.universum.de/download/hasebrin.doc>; SPIELHAGEN, Edith, *Politische und kulturelle Orientierung des Individuums als Nutzer in der Angebotsflut der Informationsgesellschaft*, in: *ibid.* Online-Version unter der Internetadresse: <http://informationsgesellschaft.universum.de/download/spielhag.doc>; CHARTIER, CAVALLO, o.c.

Kapitel 3

NACHRICHTEN- UND INFORMATIONSVERKEHR IN DER RÖMISCHEN ZEIT

Die Geschichte der römischen Staatlichkeit reicht von der Gründung der Stadt Rom etwa in der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis zum Ende des weströmischen Reiches, umfasst also einen Zeitraum von über Tausend Jahren, während dessen sie aus einer kleinen Gemeinde am Tiber zum Weltreich der Größe von mehreren Tausend Quadratkilometer emporgewachsen ist, und die ohne ein effektives Nachrichten- und Transportsystem *de facto* unregierbar gelten würde, wenn man nicht dazu in der Lage wäre, allerlei Informationen von jeder Provinz nach Rom und umgekehrt möglichst schnell zu befördern.

Bereits im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. erweiterte Rom durch die schnelle Ausdehnung des Staatsgebiets und den Ausbau seines Bündnissystems sein Einflussbereich auf der ganzen italischen Halbinsel. Auf dem Gipfel seiner Macht erstreckte sich die römische Herrschaft und ihr Einflussgebiet im Westen bis zum Norden Britanniens, an den Rhein und an die Donau, und zeitweise im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. sogar über diese Flüsse hinaus, dann im Osten bis nach Armenien und an den Euphrat in Mesopotamien sowie im Süden über große Teile Arabiens, in Afrika bis zum heutigen Sudan und in die Randgebiete der Sahara. Darüber hinaus muss man noch mehrere jenseits der genannten Grenzgebiete lebenden Völker und Stämme wie beispielsweise Sarmaten und später Hunnen, Armenien und Parther wie auch in anderer Hinsicht die Bernsteinstrassen, Seewege bis nach Indien, Seidenstrassen und Karawanenwege durch die Sahara berücksichtigen, indem die römische Expansion nicht nur durch militärische aber in dem nicht viel geringerem Maße durch wirtschaftliche Interesse bedingt war.

Der Nachrichtenverkehr in dem so umfangreichen Wirkungsgebiet diente einerseits dem Militär, um auf diesem Wege die Grenzen des Staates - außen und innen - sicherzustellen und andererseits der Verwaltung, um mit Hilfe der verfügbaren Mitteln die bestehende Rechtsordnung, und somit die politische Loyalität und Stabilität zu gewährleisten. Die gewaltigen Veränderungen, denen die Staatsform selbst wie auch alle Einrichtungen und Institutionen des Staates im Laufe der Zeit unterworfen wurden, um so mehr als beim Übergang zum Prinzipat des Augustus die wichtigsten Züge des

staatlichen Systems im Prinzip unverändert blieben, zeigen nur annähernd, mit welcher komplexen Aufgaben man zu kämpfen hatte.²⁹

Das wichtigste Mittel auf der ältesten Etappe der Entwicklung des römischen Staatswesens stellte immer noch die Vermittlung mittels des gesprochenen und nicht des geschriebenen Wortes dar, indem allerlei Inhalte von Auge zu Auge gesehen und von Ohr zu Ohr gehört wurden sowie von Mund zu Mund gegangen sind. Da die frühromische Gesellschaft im Zeichen der mündlichen Tradition stand, für die Verbreitung von Informationen über alle öffentliche wie private Angelegenheiten, wobei man sie sich nicht zu begrenzt und langsam vorstellen darf, sorgten in erster Linie Gerüchte, der Klatsch, Aufführungen und mündliche Berichte, aber auch Nachbarn, Bote, Herolde, Priester und Amtsträger, die insgesamt alle dazu beigetragen haben, dass die Informationen und ihre Deutungen weiter gegeben wurden, und somit zum Austausch individueller wie kollektiver Meinungen dienen konnten. Dabei spielten die Gerüchte, Befürchtungen und Vermutungen, die als die allgemein akzeptierte ‚Sprache‘ des Alltäglichen in der Religion, der Politik, dem Krieg und in der Familie galt, eine wichtige soziale Rolle, indem sie im Grunde über den guten bzw. schlechten Ruf und schließlich die Ehre jedes Mitglieds der lokalen Gemeinschaft entschieden, wobei es in meisten Fällen schwer fällt, das Gerücht von dem Ruhm, dem Ruf und der Kunde abzugrenzen.

Die römischen Quellen über den römischen Schlüsselbegriff *fama*, eine Personifikation der öffentlichen Rede als Gerücht und Nachrede mit dem guten aber auch mit dem üblen Geschmack, belegen eindeutig, wie gewaltige Macht in dem Gerücht und der Nachrede steckte, deren alle Lebewesen, also auch Menschen und Götter unterworfen waren. Die Geschichte der frühromischen Zeit - wie sie uns die antike Tradition überliefert hat - zeigt einen periodischen und im höchsten Grade bezeichnenden Ablauf. Zu Zeiten nämlich von Unruhen, Erregungen, Naturkatastrophen und verschiedenster Art Unglücke schuf sich die hilflose und nur schwer kontrollierbare Wut der Betroffenen, Luft in Excessen gegen diejenigen, die schuld oder nur schuldlos ohnehin vom Stempel des Verschiedenseins wie zum Beispiel Ehrenlosigkeit bzw. Abnormität gezeichnet sind. Wir haben es zuerst mit einer überwiegend oralen Kultur zu tun, die

²⁹ BADIAN, Ernst, Römischer Imperialismus, Stuttgart (B.G. Teubner) 1980; SEYFARTH, Wolfgang, Römische Geschichte. Kaiserzeit, Bd. 1, Berlin (Akademie Verlag) 1980, 16; DE MARTINO, Francesco, Wirtschaftsgeschichte des alten Rom, München (C.H. Beck) 1985, 248 ff.; KOLB, Transport, o.c., 20, 28ff., 48

auf stärkstem Maße auf das gesprochene Wort und gedachte Vorstellung angewiesen ist, weshalb auch die ursprünglichen staatlichen Strukturen an der Herstellung und Verbreitung eines direkten, vorwiegend mündlichen und visuellen Kontakt orientiert zu sein hatten.

Übrigens blieb die Vergangenheit als Wissen vom Vergangenen und zugleich Gewähr des Richtigen stets präsent und zugänglich, zwar kaum im Ganzen erzählt noch dargestellt, aber doch quasi sichtbar und nah greifbar auf Handlänge und stets allen geläufig. Sie war immer da, bei allen Gelegenheiten, während der Gerichts- und Senatsitzungen, bei dem Amtsbeginn und während Amtsführung und inmitten von Vorzeichen, beim Reden vor dem Volk und in dem Familienkreise und in Anwesenheit seiner Verwandten und *imagines* von Vorfahren, während Feste und bei dem Geburt, aber auch bei der Beerdigung; berief man sich auf sie, aber nicht auf schriftliche Gesetze und Überlieferungen, sondern auf mündlich tradierte *exempla* und vor allem auf den unerschütterliche, unantastbaren *mos maiorum*; er ist für die Römer selbst rechtsverbindlich, aber in einem tieferen, moralischen Sinne.

Die schriftliche Übermittlung diente am Anfang lediglich als Hilfsmittel für das Gedächtnis und als gewisse Unterstützung für die Zuhörer und Beobachter, und nur allmählich trat sie erst aus dem Hintergrund und dann neben der mündlichen Verbreitung an, ohne sie jedoch aus dem gesellschaftlichen Leben völlig verdrängen zu können. Das Nebeneinander von Mündlichkeit und Schriftlichkeit herrschte in dem alltäglichen Leben vor, in der Tradition und in der Literatur, und vor allem in der Dichtung, und beeinflusste zusehend die Weise, wie die äußeren Dinge, welche unsere Sinne wahrnehmen, gesehen und behandelt wurden.³⁰

³⁰ KORNHARDT, H., *Exemplum*, Göttingen 1936 (diss.); RECH, Hans, *Mos maiorum. Wesen und Wirkung der Tradition in Rom*, Marburg 1936 (diss.); BOMAN, Thorleiff, *Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen*, Göttingen (Vandehoeck & Ruprecht) 1965; TRELOAR, A., *Pax deorum, Prudentia XI* 1973, 95 ff.; BLEICKEN, Jochen, *Lex publica. Gesetz und Recht in der römischen Republik*, 1975, 354 ff.; UNGERN-STERNBERG, Jürgen von, *Überlegungen zur frühen römischen Überlieferung im Lichte der Oral-Tradition-Forschung*, in: Ders., Hansjörg REINAU (Hrsg.), *Vergangenhiet in mündlicher Überlieferung. Colloquium Rauricum Bd. 1*, Stuttgart (B.G. Teubner) 1988, 237-265; TIMPE, Dieter, *Mündlichkeit und Schriftlichkeit als Basis der frühromischen Überlieferung*, in: *ibid.*, 266-286; PANKIEWICZ, Ryszard, *Zu einigen verkannten Funktionen der frühromischen Opfern und Strafen. Ein vorläufiger Überblicksversuch*, *Eos* 83, 1995, 3-8; DERS., *Zur Ökonomie des Sakrales. Einige vorläufige Bemerkungen*, *Pomoerium* 2, 1996, 13-20; DERS., *Człowiek a wszechobecność zagrożenia. Rozgraniczanie społecznej i sakralnej przestrzeni we wczesnym Rzymie*, *Prawo Kanoniczne* 41, 1998/3-4, 49 ff., DERS., *Biologiczne i społeczne podstawy zachowań agresywnych w społeczeństwie wczesnorzymskim. Uwagi wprowadzające*, in: Marek KURYŁOWICZ (Hrsg.), *Crimina et mores. Prawo karne i obyczaje w starożytnym Rzymie*, Lublin (Wydawnictwo UMCS) 2001, 143-160; NEUBAUER, Hans-Joachim, *Fama. Eine Geschichte des Geruchs*, Berlin (Berlin Verlag) 1998, 19 ff.; SCHEUER, Hans Jürgen, *Fama, De Neue Pauly* 4, 1998, 404-5

Nicht nur für Plato, aber für alle Griechen wie Römer, war die Dichtung, „die Kunst, die das Ohr erfasst“ und man liest keineswegs Buch, sondern das Buch wird gehört. In der Antike galt übrigens der Vorgang des öffentlichen Vorlesens und vor allem die anschließende Diskussion gewöhnlich als die eigentliche Veröffentlichung des Inhalts, demzufolge die schriftliche Version zwar nützlich aber doch als zweitrangig und minderwertig gesehen wurde. Bücher alleine können keine Fragen beantworten und Probleme erklären und vermitteln nur die Illusion von Wissen. Also müssen Gedanken und Worte direkt aus der Seele und dem Gedächtnis, wo die Gedanken vorübergehend gespeichert sind, fließen, und nicht durch den Umweg über eine Aufzeichnung auf seelose Stoffe wie beispielsweise Stein, Leder oder Papyrus kommen, da der Übergang dank der Erinnerung und des Rhythmus von *cogitatio* zu *memoria* fließend sei. Und ähnlich versichert Cicero, der selbst viel „schrieb, las und beschäftigte sich jeden Tag mit Redeübungen“, der Stil verbessere sich durch mündliche, aber auch durch schriftliche Übungen. Trotzdem bremst uns der Griffel, mit dem schreibt, wider Natur, obwohl er grundsätzlich nützlich sei.

In der Antike, die grundsätzlich rein mündliche Kultur war und blieb, und die meisten Menschen weder Lesen noch Schreiben konnten, war Hören und Sprechen, besonders deutlich in der Gestalt der Rhetorik, die im Grunde genommen nur in einer mündlichen Form existierte, stets beliebter und daher weit wichtiger als Schreiben und Lesen gewesen. Nur das Gesetz schrieb laut Pseudo-Plutarch vor: „Die Tragödien müssen aufgeschrieben und an einem öffentlichen Ort aufbewahrt werden“ und dennoch weiter „der Stadtschreiber soll sie den Schauspielern, die sie ausführen werden, vorlesen“. Das heißt in anderen Worten, der Text gleich welcher Art, einer Tragödie, eines Gedichts, einer Rede, eines Briefes, eines Gesetzes, eines Testaments oder einer Verwünschung, existierte zwar in der schriftlichen Form, aber übermittelt und diskutiert und gelesen - laut gelesen - wurde er stets mündlich, wie Horaz, der seine Gedichte vor dem gebildeten und ungebildeten Publikum in gefüllten Theatern deklamierte, und August, der die von ihm geschriebenen Texte und Gesetze im engen Freundeskreis auditorium vorlas.³¹ Und schließlich galt dies für das ganze öffentliche Leben, kulturelles, religiöses, politisches und wirtschaftliches Leben.

³¹ Plato, Phaidr. 268 c; Plato, Protag. 329a; Ps. Plut., Biogr. 10 Or. 814 f.; Cicero, De orat. III 190; Cic., Brut. 395; Quintil. X 3,4; X 3,13-15, X 4,1-3, X 3,10 f., X 5, X 6,2, X 6,6, X 7,9; SCHUBART, Wilhelm, das Buch bei den Griechen und Römern, Berlin-Leipzig (Vereinigung Wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter) 1921, 146 ff.; BLUM, Herwig, Die antike Mnemotechnik, Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1969; HAVELOCK, Eric A.,

Dabei muss Einstellung jedes Bürgers zur staatlichen Gemeinschaft im Lichte des Stellenwertes des politischen Lebens beachtet werden, also die Trennung zwischen Privatem und Öffentlichem, da wir angesichts der territorialen Größe der Gemeinschaft mit der Gesellschaft zu tun haben, in der jeder jeden persönlich kennt und jeden täglich auf dem Weg, Forum, während der Feste oder Spiele begegnen kann. Sie dienten neben den anderen lokalen Veranstaltungen und der Münzprägung als übliche Massenmedien der römischen Antike.

Bereits in der frühesten Phase der römischen Staatlichkeit und in gestärktem Maße in der Zeit der Republik wurde offensichtlich versucht, trotz der Schwäche der formellen Strukturen und demzufolge des noch ungenügenden insbesondere auf der administrativen Ebene Informationsflusses, bedingt durch einen völlig anderen Stellenwert des staatlichen Nachrichtentransfers sowie den relativ geringen Bedarf an staatlichen Informationstransfer im Vergleich zu den nachfolgenden Jahrhunderten mit ihrer höher entwickelten, zentral verwalteten Form des Staates, auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse wie Herausforderungen des öffentlichen Lebens womöglich wirkungsvoll zu reagieren, indem man die Instrumente zu wege brachte, die bevorstehende Aufgaben bewerkstelligen mögen.

Wegen des Mangels an technischen Mitteln zur Nachrichtenübermittlung und primitiven Transportmethoden in der Zeit der Republik war aber die Weitergabe von Informationen im Prinzip offenbar fast ausschließlich auf die Unterstützung durch Boten, die Briefe befördert haben, beschränkt. Für die Übermittlung offizieller Korrespondenz waren in der Regel *statores* verwendet, die unter anderen Aufgaben auch unterschiedliche Kurierdienste leisteten, ähnlich wie kurzfristig eingesetzte *lictors*. Ferner dienten als Boten die in dem Stab jedes Staathalters verwendeten berufsmäßigen *viatores* wie auch als Brief- und Aktenträger von den Magistraten in Rom eingesetzte *geruli*; die beiden verfügten über den Status der staatlichen Amtsdienner (*apparitores*).

The Muse Learns to Write: Reflections on Orality and Literacy from Antiquity to Present, New Haven-London (Yale UP) 1986; DERS., Schriftlichkeit. Das griechische Alphabet als kulturelle Revolution, Weinheim (VCH Verlagsgesellschaft) 1990; Berief man sich auf sie HARRIS, William V., Ancient Literacy, Cambridge/Mass.-London (Harvard UP) 1989; 43 ff., 147 ff.; ANDERSEN, Øivind, Mündlichkeit und Schriftlichkeit im frühen Griechentum, A&A 33, 1987, 29-44; DERS., Im Garten der Rhetorik. Die Kunst der Rede in der Antike, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2001, insb. 95 ff.; BINDER, Gerhard, Öffentliche Autorenlesungen. Zur Kommunikation zwischen römischen Autoren und ihrem Publikum, in: Gerhard BINDER, Konrad EHLICH (Hrsg.), Kommunikation durch Zeichen und Wort. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum IV, Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier)

Die Reisekosten der Magistrate während ihres staatlichen Einsatzes wurden seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. aufgrund eines speziellen Senatsbeschlusses mit Geldmitteln aus *aerarium* für die Fahrt, inklusiv Schifffahrt, Vergütung, den Unterhalt, Lebensmittelversorgung, Maulesel (oder seltener Pferde), Wagen, Zelte usw. durch den Staat im großen Teil getragen; allerdings die Beschaffung insbesondere von Transportmitteln übernahmen aufgrund des offiziellen Auftrages des Staates private Unternehmen (vor allem *publicani*), während die Lebensmittel und vielleicht auch Transportmittel wurden grundsätzlich durch die Vermittlung von *redemptores* bei der Bevölkerung eingekauft. Beim Bedarf durften Staathalter und sogar Senatoren, das heißt hauptsächlich Senatsmitglieder, die im Auftrag des Staates unterwegs waren, auch Reit- und Zugtiere direkt bei der Bevölkerung requirieren oder Schiffe bei den freien Städten (*civitates liberae*) zur Bereitstellung verpflichten. Außerdem war üblich, dass die Magistrate während Reise bei ihren Gastfreunden (*privata hospitia*) oder Wirtshäusern übernachteten bzw. Quartiere und eventuell Transportmittel bei der ortsansässigen Bevölkerung unentgeltlich einforderten. Das älteste uns bekannte Gesetz, das die zu einfordernden Leistungen definieren und einzugrenzen versuchte, *lex Porcia* aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., stellt einen wohl wenig wirkungsvollen Versuch dar, dem Missbrauch in diesem Bereich entgegenzuwirken.³²

Als eine Sonderlösung bezüglich der Nachrichtenvermittlung darf man wohl einen Teil der *legati* sehen, die als Gesandtschaften des Senats oder im Auftrag der Feldherrn stets unterwegs waren und von und zu dem Senat verschiedene nützliche und wichtige Informationen mitsamt der Bitten und Ratschläge übermittelten. Dementsprechend bekamen sie das *viaticum*, das zur Deckung aller Reisekosten bestimmt war, wie auch konnten sie beim Bedarf Zugtiere bei der Bevölkerung einzufordern. Darüber hinaus wurden für die staatliche wie auch für die private Nachrichtenübermittlung private Sklaven und Diener eingesetzt, nicht nur eigene sondern ebenfalls von Freunden und Bekannten, und letztlich, insbesondere in Provinzen Briefboten der Steuerpächter (*tabellarii publicanorum*). Ferner suchte man fast fieberhaft nach allen möglichen Gelegenheiten, um die eilige und weniger eilige Korrespondenz zu

1995, 265-332; Woś, Krystyna, Die Funktionen der römischen literarischen Kommunikation, in: *ibid.*, 247-264; KOLB, o.c., 18

³² Cic., *Ad Attic.* V 16,3, XV 18,1; *Verr.* II 4,9, II 5,59 ff., V 18,45, V 32,83; *De leg. agr.* II 13,32; Cic., *Pro Flacc.* 27; *Liv.* XXIX 11,4, XXX 17,13, XXX 26,4, XXXI 11,18, XXXII 2,4, XLII 1,6-10, XLIV 22,13; *Cato*, frg. 132 (ed. Malcovati); *Gell.* XV 4,3; *Val. Max.* VII 3,9; *App.*, B.C. IV 45; *Horaz.*, *Sat.* I 5 passim; *Suet.*, *Aug.* 36; *Plut.*, *Cato mai.* 5 f., *Plut.*, *Cato min.* 12,3-6; KOLB, o.c., *Transport*, 28 ff., 264 ff., 273 ff., 333 ff.

befördern, unter anderem mit freundlicher Unterstützung von vertrauenswürdigen Reisenden und Bekannten.³³

Kurzum scheint der Staat zu dieser Zeit der Nachrichtenvermittlung wenig Bedeutung beizulegen; Die Gründe liegen offenbar unter anderem in der Struktur und der Arbeitsweise der republikanischen Administration und Regierung, ferner in der konstitutionellen Form der Ausübung der Macht durch Senat und Volk, und nicht zuletzt letztlich in dem offenbar geringen Bedürfnis des Staates zum organisierten Nachrichtenverkehr. Ein amtlicher Nachrichtenverkehr zwischen dem Senat und den hohen Magistraten, bezog sich in erster Linie auf die laufenden militärischen Ereignisse, aber im Prinzip ohne Anforderung, über alles unverzüglich und ausführlich zu melden; man erwartete geradezu, dass zum Beispiel Magistrate und Statthalter im großen Maße alleine, das heißt auf eigene Verantwortung und nach bestem Wissen handeln, und erst nachträglich ihre Vorgehensweise legitimieren, weil erstens der Staat über kein echtes bürokratisches Apparat verfügte, und zweitens in der Tat unfähig war, überhaupt seine Magistrate und Vertreter zu kontrollieren, um so mehr als infolge der schnellen Ausdehnung direkten und indirekten Einflussbereichs des römischen Staates von 4. bis 1. Jahrhundert n. Ch. die römischen Magistrate immer länger gezwungen waren, außerhalb Roms ihre immer umfangreicheren Aufgaben zu übernehmen und zu realisieren.

Die Bedeutung der leistungsfähigen Nachrichtenübermittlung für die erfolgreiche Politik und für den Staat selbst scheint erst Caesar richtig einzuschätzen, der während des Bürgerkrieges über einen eigenen Kurierdienst verfügte, indem er Reiterstafetten einsetzte, die auf die in regelmäßigen postierten Reiter aufbaute; dank dem gerade neu eingeführten System konnte die Meldung über dem Sieg bei Pharsalus nahezu schlagartig zu der Flotte von Caesar bei Messala gelangen. Ähnlich scheint ebenfalls Pompeius zu handeln, als er zur schnellen Nachrichtenübermittlung über Einrücken Caesars ins Land *tabellarii* über die ganze Provinz Spanien voreilte. Vielleicht lassen sich die beiden Berichte an ein früheres Kuriersystem von *tabellarii* entlang einer neu

³³ Cic., Ad fam. II 7,3, II 17,1, II,19,2, III 5,1, VIII 7,1, VIII 16(7),1, X 20(21),2, XI 12(11),1, XII 3,2; Cic., Ad Attic. V 15,3, V 16,1, V 20,7 ff., V 21,4; Cic., Ad Quint. fr. II 13,3, Cic., Verr. I 22,60, II 3,154, II 3,183; Liv. XXII 11,5, XLII 1,12, XLIV 22,12; HABICHT, C., Viator, RE VIII A2, 1958, 1928-1940; BADIEN, Ernst, Zöllner und Sünder. Unternehmer im Dienst der römischen Republik, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1997, 99; KOLB, Transport, o.c., 20 ff.

angelegten Strasse aus der Gracchenzeit anknüpfen, dessen Existenz angeblich eine nur teilweise erhaltene Inschrift aus der Nähe des antiken Forum Popili bestätigt.³⁴

Eine weitere Entwicklung der Idee Reiterstafette von Boten von Caesar hat im Rahmen Nachrichtenübermittlungssystems für das ganze Land Octavian August gemacht, indem er bald nach der Übernahme der Alleinherrschaft an den *viae militares* zuerst Kuriere in bestimmten Abständen aufstellte, und dann, um Nachrichten noch schneller zu übermitteln, hat er aufstelle der Kuriere Wagen (*vehicula*) mit Zugtieren eingesetzt, d.h. ein Kurier reiste direkt zum Ziel und wechselte nur die Gespanne, womit zugleich stiegen - personell und gegenständlich - Anforderungen an die Nachrichtenübermittlung. Als staatliche Kuriere dienten grundsätzlich *tabellarii*, hauptsächlich kaiserliche Sklaven, mit Ausnahme der Anfangsphase, als August die *iuvenes*, angeblich die Söhne aus führenden städtischen Familien, die in Kollegien (*collegia, sodalitates*) organisiert wurden, also keine echte Kuriere, verwendete. Als Bote fungierten die für Rom und Afrika bezeugten *cursores* und seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts *frumentarii*, die von verschiedenen Legionen abkommandiert wurden und eine neue militärische Einheit (*numerus*) bildeten; außerdem übten sie verschiedene geheime Missionen aus. Nachdem sie von Diocletian abgeschafft wurden, traten an ihre Stelle die in den militärischen *schola* organisierten gefürchteten *agentes in rebus*.

Wie umfangreich und intensiv der kaiserliche Kurierdienst im 2. Jahrhundert n. Chr. funktionierte, wird unter anderem daraus ersichtlich, dass der Briefwechsel zwischen dem Staathalter der Provinz Bithynien, Plinius den Jüngeren, und Trajan nur innerhalb eines Jahres 88 Briefe umfasste, und es ist schwer vorstellbar, dass nur Plinius so eifrig und fleißig seine Aufgaben im Rahmen der Provinzialverwaltung ausübte, um so mehr als der Aussage von Aelius Aristides nach die Staathalter sich bereits bei geringsten Zweifeln an den Kaiser gewandt hätten, um möglichst eventuellen Vorwürfen entgegenzukommen, und der Bericht von Aristides scheint die oben gemachten Angaben noch zu stärken, wie auf der anderen Seite die Zeugnisse der ägyptischen Papyri bezüglich der verwaltungswirtschaftlichen Korrespondenz mit der Zentrale in Alexandrien.³⁵ Neben dem Kurierdienst existierte außerdem ein Dienst für die Beförderung von Personen und Waren, und dementsprechend als schnelle Post

³⁴ Cic., Ad fam. II 7,3, XV 2; Cic., Verr. II 3,123 ff.; Caes., de b.c. III 101; Caes., de bell. Hisp. 2; Liv., XXII,37,13; XXV 7,1 ff., XXXIX 55,4 ff.; Appian. Bell. Hisp. 81; CIL I 551 = X 6950; KOLB, Transport, o.c., 24

³⁵ Ael. Aristid., Or. XXVI 32; Plin., Ep. X 15-121; DESJARDINS, E., Les tabellarii, courriers de dépêches chez les Romains, Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes 34, 1878, 51-81; KOLB, o.c., 266 ff., 275 ff., 333 ff.

(*cursus velox*) und Transportdienst (*cursus clavularis* bzw. *clavularius*) angeblich bezeichnet wurde.

Für die Kaiserzeit, und in dem gestärktem Maße für die Spätantike nach dem Wirren des 3. Jahrhunderts, stellt die Institution des *cursus publicus* (der Name in den Quellen allerdings seit Constantin verwendet, zuerst aber als *vehicula* bzw. *vehiculatio* bezeichnet, jedoch bis zum 3. Jahrhundert existierte offenbar kein einheitlich verwendbarer Begriff)³⁶ wegen des sichtbar erhöhtem Bedarf das wichtigste Instrument dar, um die politische wie zum Teil militärische Interesse im Rahmen des Nachrichtenwesens zu gewährleisten und die kaiserliche Herrschaft zu festigen, wie auch mancherlei Transportaufgaben beispielsweise Steuerzahlungen, Lebensmitteltransport (*annona*) zu erfüllen, indem sie den Kontakt zwischen Rom und den Provinzen sicherstellte. Am zutreffendsten charakterisiert wohl die Aufgaben des *cursus publicus* der Historiker aus dem 6. Jahrhundert Prokop aus Caesarea, der hinweist - erstens - auf einen schnellen Nachrichtenverkehr im ganzen Reich, der die Macht von Kaisern sichere, und - zweitens - auf den Transport von Steuergeldern. Inwieweit trifft aber dieser Bericht für die frühe und hohe Kaiserzeit zu, ist es schwer festzustellen, obwohl fällt es aber auf, dass Prokop keine Beförderung der *annona* erwähnt, die er aller Wahrscheinlichkeit nach - nicht ohne Grund - als Teil von Steuergeldern betrachtet.

Es ist allerdings hervorzuheben, dass der Nachrichten- wie Transportverkehr trotz einer Dichte der existierenden Wege grundsätzlich an Heeresstrassen (*viae militares*) beschränkt war und außerdem über keinen regelmäßigen Fahrplan verfügte, nicht zuletzt aus Kostengründen. Laut Sueton setzte August seine Kuriere nur an diesen Strassen ein, und die Beschränkung bestand offenbar bis zur Spätantike.³⁷ Darüber hinaus diente jenes Instrument mit wenigen Ausnahmen in erster Linie der Beförderung der kaiserlichen Bedürfnissen, und seiner Administration, unter anderem außer der Beförderung von Boten und Staatsbeauftragten lieferte man in dem begrenztem Maße sogar Gütermengen für die Ausstattung von Hof und Heer, und erst danach der zentralen und provinziellen Verwaltung.

³⁶ Suet., Aug. XLIX 3; Paneg. Lat. 6(7),7,5; Lact., De mort. pers. XXIV 7; CTh VIII 5,1; Dio Cocc. LXXIX 11,3. Vgl. Isid., Orig. XVIII 20

³⁷ Suet., Aug. 49,3; CIL III 6123; CTh VIII 5,3. Vgl. Dig. XLIII 8,2,22

Da für Benutzung des *cursus publicus* - unabhängig von der Epoche - immer als Grundregel die Beschränkung des Personenkreises und des zeitlichen Rahmens der Nutzung wie der Reisestrecke sowie der eingesetzten Transportmittel galt, weist das System vielmehr Zeichen des Notdienstes als der regelmäßigen staatlichen Nachrichtenvermittlung auf. Dementsprechend hat man im Laufe der Zeit den Personenkreis der potentiellen Nutzer um weitere Personenkreise allmählich, aber zugleich wenig konsequent erweitert, und zwar zu den staatlichen Staatsträgern und vor allem Boten, die wegen der Beförderung zur Übermittlung von wichtigen Informationen grundsätzlich berechtigt wurden, kamen noch in dem verstärkten Maße seit dem 4. Jahrhundert die zu Synoden anstrebenden Vertreter der christlichen Kirche oder Pilgrime sowie allerlei Freunde, Bekannte und andere Privatleute, die allerdings zur Nutzung des *cursus publicus* nur dann berechtigt waren, wenn sie dies mit einer *causa publica* bzw. *necessitas publica* begründet fähig waren, obwohl rechtlich gesehen, nur den wirklichen Amtsträgern jenes Nutzungsrecht zustand.

In jedem Fall war stets eine Erlaubnis (*diploma*, später seit dem 4. Jahrhundert *evectio*, *tractoria* und *σύνθημα* genannt) für die jeweilige Benutzung des *cursus publicus* nötig, die mehrere Angaben enthielt - wie zum Beispiel den Namen, die Strecke, die Anzahl der Wagen und Tiere - und für die seit Antoninus Pius ein gesonderter Beamter (*a diplomatibus*) zuständig war. Außer dem Kaiser, das Recht, Fahrbewilligungen auszustellen hatte, besaß später der *praefectus Aegypti* und ab 357 der Prätorianerpräfekt, der mit der Aufgabe der Organisation des *cursus publicus* beauftragt wurde, wie auch *magister officiorum* und vorübergehend der Stadtpräfekt von Rom und die Staathalter. Trotz aller Regelungen, Anweisungen, Vorschriften und ständigen Kontrollen in erster Linie von *curiosi* (eine aktive Kontrolle der Nutzer lässt sich allerdings erst seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. nachweisen) war das System beinahe widerstandslos dem Missbrauch und Betrug nicht nur durch Nutzer ausgesetzt, wie beispielsweise ein plausibles Fall von Plinius den Jüngeren zeigt, der obwohl ganz genau wusste, dass er seine Kompetenzen überschritt, stattete seine Frau mit einem *diploma* für die private Reise aus, und fühlte sich lediglich dazu verpflichtet, seine Entscheidung nachträglich durch den Kaiser zu legitimieren, oder die Geschichte des Bischofs von Cesarea, Basilius, der offenbar mangels anderer Möglichkeiten, unter Mithilfe des *cursus publicus*, die Leiche eines Landsmannes zu transportieren versuchte.

Zumindest aus den genannten Gründen sollte man die Bedeutung des *cursus publicus* nicht überbewerten, obwohl diese Institution tatsächlich in hohem Maße daran beteiligt gewesen war, dass das römische Reich erstaunlich wirksam von der zentralen Verwaltung regiert und kontrolliert wurde, und auf der - wie die ältere sowie die jüngere Forschung beinahe einstimmig annimmt, sowohl die staatliche Nachrichtenübermittlung wie auch das Transportwesen im großen und ganzen beruhte. Wegen des Fehlens einer allgemeinen Zugänglichkeit und Regelmäßigkeit und zumindest bis zum 4. Jahrhundert n. Ch. des ausreichenden Netzes von Rast- und Wechselstationen konnte man gewiss nicht alle staatlichen Nachrichten- und insbesondere Transportaufgaben mit Hilfe des *cursus publicus* bewerkstelligen. Also mussten zusätzlich noch andere Instrumente ergriffen werden, und dazu zählte in erster Linie die Vergabe von jenen staatlichen Aufgaben an private Unternehmer, vor allem für die Verfrachtung von Gütern, wie auch Forderung nach Dienstleistungen als außerordentlichen Abgaben (*munera*) von der ganzen Bevölkerung (seltene und nur zeitlich begrenzte Befreiungen von dieser beschwerlichen Last keineswegs ändern die Lage), um die wichtigsten Aufgaben auf der staatlichen Ebene überhaupt gewährleisten zu können, geschweige, dass bei den anderen Aufgaben fast nur die private Aktivität und der Unternehmungsgeist gefordert werden mussten. All diese Fakten berechtigen uns freilich anzunehmen, dass man entgegen dem überwiegenden Standpunkt in der Fachliteratur unter dem *cursus publicus* keineswegs die Staatspost bzw. der Post- oder sogar Kurierdienst im heutigen Sinne verstehen kann.³⁸

In den einschlägigen Quellen zur römischen Geschichte eigentlich fehlen fast vollständig Angaben über die Signaltechnik, und insbesondere über seine optische Variante. Nur in einem einzigen Fall werden zweifelsfrei optische Signale verwendet, wenn Tiberius in der kritischen Situation die Übertragung der Signale vom Festland auf der Insel Capri persönlich verfolgte. Der Text spricht von *signa* und *quidque facta*, jedoch aus dem Bericht nicht völlig ersichtlich ist, was für Zeichen gemeint sind, am

³⁸ Plin., Ep. X 120; Lib., Ep. 1467; Lib., Or. I 14 ff.; Lyd., De mens. I 30; C. Th. VI 29, VIII 5,44; VIII 5,61ff.; Procop., H.A. XXX 1-2; Euseb. Caes., H.E. X 5,23; Euseb., V.C. 3,8; Theod., H.E. I 8,1; Optat., App. 8; Sozom. IV 22 ff.; Socr. Schol., H.E. II 39 ff.; Sulpic. Sev., Chron. II 41,1-3; Pallad., Dial. IV 7 ff.; Symm., Ep. I 21; IV 7; VII 82, VII 96; IX 22; IX 25; Basil., Ep. 106; Greg. Nyss., Ep. II 13; Vita Melaniae 50 ff., Augustin, Conf. V 13,23; HUDEMANN, E.E., Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit, Berlin 1875 [= Wiesbaden (Dr. Martin Sändig) 1966; SEECK, O., *Cursus publicus*, RE IV, 1901, 1846-1863; HOLMBERG, E.J., Zur Geschichte des *cursus publicus*, Uppsala 1933; PFLAUM, H.-G., *Essai sur le cursus publicus sous le Haut-Empire romain*, Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 14, Paris 1940, 189-390; AUSBÜTTEL, Frank M., Die Verwaltung des römischen Kaiserreiches. Von der Herrschaft des Augustus bis zum Niedergang des Weströmischen Reiches, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1998, 104 nn.; KOLB, Anne, *Cursus publicus*, Der Neue Pauly II, 1997, 245-246; DIESS., Transport, o.c., 49 ff., 64 ff., 87 ff., 99 ff., 173 ff., 227 ff., 282 ff.

wahrscheinlichsten geht es hier um Feuerzeichen, aber auch andere Art von Signalgebung lässt sich nicht völlig ausschließen. Ferner bleibt unklar, ob es sich um eine einfache Signalen geht, oder vielleicht um in der griechischen Welt seit langem bekannte eine Art der optischen Telegraphie, was vielleicht der frühere Aufenthalt des Kaisers auf Rhodos stärken könnte. Erst in der Spätantike trifft man häufiger Berichte, die von optischen Signalen schreiben. Deshalb wurden verschiedene Erklärungsversuche gemacht, worin der Grund in Wirklichkeit liegt. Am nächsten liegt mit seiner Erklärung wohl Volker Aschoff, der meint, dass vor allem der hohe Personalbedarf und die damit verbundenen Kosten und auf der anderen Seite die Existenz eines guten und dichten Straßensystems dies zu erklären mögen.³⁹

Demzufolge diente bei fehlenden technischen Alternativen der Bote als verkörpertes Universalmittel und wichtigstes Medium des staatlichen wie privaten Nachrichtenverkehrs. Er durfte nur ausnahmsweise bei besonders eiligen Sendungen - hauptsächlich im Militärwesen bzw. im Auftrag des Kaisers - verschiedene Transportmittel verwenden, wie zum Beispiel Reittiere, Wagen oder Schiffe, um Nachrichten möglichst schnell und verlässlich zu überreichen. Laut Caesar reiste der militärische Präfekt des Pompeius, L. Vibullius Rufus, mit der Meldung von der Landung Caesars Tag und Nacht und wechselte dabei in jeder Stadt die Zugtiere (*mutatis iumentis*). Ähnliche Berichte betreffen die Tribune, Cato den Älteren, der selbst die Siegesmeldung von Brundisium nach Rom binnen 5 Tage übermittelte, und Tiberius Sempronius Gracchus von Amphissa nach Pella in 3 Tagen. Die *speculatores* von Caligula fuhren dagegen laut Sueton mit Wagen wie auch *frumentarii*, *Militärtribunen* und Benefiziarier. Für zivile Kuriere wird dies von Plutarch nach dem Tod Neros bezeugt und bei Socrates Scholasticus wird der kaiserliche Bote Palladius, der in drei Tagen von Konstantinopel bis zur römisch-persischen Grenze und dann zurück ritt. Ferner werden mehrfach die *veredarii* erwähnt, die als Eilbote auf Pferden eingesetzt waren.

Es ist also kennzeichnend, dass die Benutzung von Tieren, und insbesondere von Pferden hauptsächlich bei Soldaten und ranghohen Offizieren sowie eher selten bei

³⁹ Suet., Tib. 65; RIEPL, o.c., 57; DIELS, Hermann, Antike Technik, Leipzig (B.G. Teubner) 1924 [= ND Osnabrück (Otto Zeller) 1965], 81 ff.; ASCHOFF, Volker, Optische Nachrichtenübertragung im klassischen Altertum, NTZ 30, 1977, 23-28; LEINER, Wolfgang, Die Signaltechnik der Antike, Stuttgart (Selbstverlag) 1982, 112 ff.; KOLB, o.c. Vgl. Liv. XXI 27,7, XXII 54,7 ff.; Caes., de b.c. I 28,2, III 65,2, III 101,3 ff., IV 17,1; Caesar, de b. gall. II 33,3, Appian I 51, VI 90. Für die spätere Kaiserzeit siehe Flav. Veget., epit. rei milit. III,5; Anon. byz. 261b,5, 262a; Prokop., Bell. goth. VI 23,23 ff.

kaiserlichen Kurieren, vorkommt, bei denen allerdings der Wagen dafür häufiger als bei den anderen eingesetzt wird, und von Schiffen und Wagen bei Freunden der Absender, und nur dann, wenn eine besondere Eile angebracht wurde, reisten die Bote mit dem Wagen bzw. auf dem Pferd, der beim Bedarf noch ausgewechselt wurde, während den einfachen Boten vorwiegend eigene Füße ausreichen haben müssen. Sonst bewegte sich der Bote - und dies gilt den Staat für die private Leute - unermüdlich durch das ganze Land und bei jedem Wetter zu Fuß, um allerlei mündliche und schriftliche Nachrichten zu überbringen, worauf der ältere Begriff von *cursores* hinweisen kann. Die Boten, und insbesondere Briefträger, waren dabei ständig durch seine Brotgeber kontrolliert und überwacht, indem sie die Briefe genau datiert und der Empfang mit dem entsprechenden Vermerk bestätigt haben; Augustus kennzeichnete sogar angeblich nach Tag- und Nachtstunden. Bei den fehlenden Daten und der verspäteten Abgabe wurden natürlich die Boten entsprechend gerügt und sogar bestraft.⁴⁰

Da man als Schreibmaterialien für die Briefe unterschiedlichste zum Teil zarte Stoffe verwendete, wie beispielsweise Tonscherben, Ostraka, Metallplättchen, und vornehmlich wegen ihrer Bequemlichkeit Bleitafeln, die sich leicht entweder ritzen oder mit der Tinte beschreiben ließen, dann die wohl am meisten im alltäglichen Leben benutzten Holztafeln, häufig weiß gefärbt oder mit einer Wachschicht bezogen, um das Lesen, Scheiben, Glätten und Löschen zu erleichtern, in zwei Formen verwendet, das heißt als einfache Holzbrettchen und sehr beliebte zu zwei und mehr zusammengefügte Tafeln, die an zwei oder drei Stellen durchgebohrt und mit Fäden bzw. Ringen verbunden, infolgedessen die inneren Flächen gut geschützt waren, weiter Lederstreifen, besonders geeignete für Briefe und kurze Aufzeichnungen Pergamentblatte (*διφθέρα, membrana*) wie auch billigere Arten von Papyrus, die aber wegen ihrer Brüchigkeit und Empfindlichkeit eine nur begrenzte Verwendbarkeit für den Nachrichtenverkehr besaßen, bis zur Leinwand und Seide;⁴¹ je nach der Zeit, Region, Status, Art der Nachricht und Beförderung, waren sie alle relativ leicht und desto handlich, was der Transport um so mehr erleichterte und schneller machte.

⁴⁰ Aristid., Or. XXVI 33; Cic., Ad Quint. fr. II 13(15a),1, II 12(14),1, III 2,1; Cic., Ad Attic. VI 2,1, VII 16,1, VIII 15, XIV 5,1; Cic, Ad fam. XII 19,1; Cic. pro S. Rosc. VII 19; Caes., de b.c. III 11,1; Liv. XXXVII 7,11; Nepos, Hann. XI 1,4; Plut., Cato mai. 14; Suet., Aug. 50; Suet., Calig. 44; Plut., Galba 8,4; Herodian V 4,7 ff.; Symm., Ep. VII 14; Socr. Schol. VII 19; Vict.or. Vit. II 13; Proc., H.A. XXX 1-11; Proc., B.V. I 16,12; CIL XIV 2874; CTh. VIII 5,17, VIII 5,50; RIEPL, o.c., 140 ff.; KOLB, Transport, o.c., 22 f., 264, 295 ff.

⁴¹ SCHUBART, o.c., 1 ff.

Der Bote konnte zwar die kürzeren Abschnitte relativ schnell bewältigen, aber bei längeren Strecken wird offenkundig, dass sich wegen der zunehmenden Müdigkeit eine Verlangsamung der Geschwindigkeit bemerkbar lassen musste. Deshalb um die Zeit des Transports noch weiter zu verkürzen, bediente man sich in der alltäglichen Praxis die Relaisboten, die zwar wegen seines organisatorischen wie auch administrativen Aufwand die Kosten erheblich verteuerten, zugleich aber die Schnelligkeit des Transports spürbar im positiven Sinne beeinflussten. Dementsprechend wechselte man am Ende jeder Teilstrecke entweder den Boten oder das Tier. Entscheidend ist aber bei dieser Lösung erstens wie weit auseinander die Zwischenstationen (*mansiones, mutationes*) lagen, und ob in jeder Station die ausreichenden Möglichkeiten für den Wechsel und bei dem Ausruhen und der Übernachtung und Verpflegung von Menschen und Tieren - Maulesel (*muli*), Ochsen (*βόες*), Esel (*asini*), Reit- und Zugpferde (*veredi, equi*), Packpferden (*agminales*), Bei- und Lastpferde (*parhippi, avertarii*) sowie andere unbestimmte Zug- und Lasttiere (*ὑποζύγια, κτήνη*) - vorhanden waren.

Je nach Berechtigung und Transportzweck standen zusätzlich verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung; für Personen hauptsächlich das *carpentum* (ein zweijähriger Wagen), das bis drei Personen transportieren konnte, und eine vierrädrige *r(a)eda*, die auch für den Transport von Lasten, wie auch eine zweirädrige mit bis zu drei Maultieren gespannte *birota*, einen vierrädrigen *carrus* und die zu vier Ochsen gezogene *angaria*, deren Höchstbelastung auf 1000 Pfund begrenzt wurde.⁴² Außerdem wurden die nahe liegenden Städte zum Unterhalt des staatlichen Postdienstes verpflichtet, indem sie herangezogen wurden, den Dienst mit Wagen und Tieren zu besorgen sowie beim Bedarf sogar die Übernachtung für die berechnigte Fahrgäste zu gewährleisten. Eine zusätzliche Belastung stellte außerdem ein ständiges Personal auf jeder Wechselstation dar, das einerseits Verpflegung von Personen und Tieren gewährleistete, und andererseits wichtige Aufsichtsfunktionen ausübte, da wegen der Zweckmäßigkeit der Dienst häufig durch Beamten, Soldaten wie auch Privatleute für eigene, nicht staatlich relevante Zwecke missbraucht wurden.

Die Effektivität des Systems war also von mehreren Faktoren abhängig; es reicht mit Sicherheit nicht, wenn man die Zahl von Zwischenstationen ohne Ende vergrößert,

⁴² KOLB, o.c., 214 ff.

nach dem Prinzip: je mehr, desto schneller. Umso mehr, als dadurch die Kosten des Nachrichtenverkehrs unerheblich erhöht werden müssen. Nämlich aus diesem Grunde wurde wohl der von Augustus gegründete und in der anfänglichen Phase nach diesem Prinzip funktionierende *cursus publicus* bald aufgegeben. Laut Sueton wurde das System gegründet, um „schneller und leichter über die Vorgänge in jeder Provinz gemeldet und berichtet“ zu werden.⁴³ Und nach erster kurzer Phase hätte sich das zweite System als besser da wohl günstiger gezeigt. Auf den Flüssen und auf den Meeren existierte ein Dienst, für den zwar nur spärliche Zeugnisse vorliegen, dennoch liegt außer Zweifel, dass es direkte Postverbindungen über See zumindest von Italien nach Nordafrika, Spanien und Gallien gab. Den Kurieren standen jedenfalls in den Meisten Hafen Handels- und Kriegsschiffe zur Verfügung. Mit Recht betont in diesem Zusammenhang Riepl, dass als Voraussetzung für ein effektives Relaisbotensystem gilt, ob man mit großen, einheitlichen und zentralistisch regierten Staat zu tun hat, der außerdem über gute und sichere Wege verfügt. Ob aber solche Systeme nur in zentralistisch regierten Staaten entwickelt wurden, wie Riegersperger postuliert, erhebt gewisse Zweifel, obwohl es andererseits unbestritten ist, dass dies tatsächlich ähnliche Entwicklung fordert⁴⁴

Besonders während Unruhezeiten, wie Bürgerkriege, Aufstände kommt schlechthin zu erheblichen Behinderungen oder sogar Lähmungen des Briefverkehrs. Weniger beeinflussten dagegen den Verkehr die Straßenräuber, da sie in der Regel ihre Aktivitäten auf einzelne abgelegene und nur schwer zugängliche Gegenden wie Waldgebirge beschränkten, insbesondere wenn die zentrale Macht schwenkte. Etwas unterschiedlicher fällt die Einschätzung der Lage in einzelnen Provinzen, wo gelegentlich wie zum Beispiel in Kilikien oder Spanien, wo sich angeblich wegen der Räuberbanden die Verlangsamung des Nachrichten- und Transportverkehrs feststellen lässt, worunter die Sicherheit des Landes sichtbar leidet. Völlig anders stellte sich die Lage auf der See, wo zeitweise in der späten Republik wegen der Piraterie der ganze Seeverkehr fast gelähmt war und regelmäßig eine förmliche Nachrichtensperre mit

⁴³ Suet., Aug., XLIX 3; KOLB, o.c., 271 ff.

⁴⁴ VOIGT, Moritz, Über das römische System der Wege im alten Italien, Königlich-Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-Historische Klasse 24,2, Leipzig 1872; RIEPL, o.c., 182; RADKE, Gerhard, *Viae publicae Romanae*, RE Suppl. XIII, 1971, 1417-1686; DEMAN, A., *Réflexions sur la navigation fluviale dans l'antiquité romaine*, in: Tony HACKENS, Patrick MARCHETTI (Hrsg.), *Histoire économique de l'antiquité. Bilans et contributions de savants belges présentés dans une réunion interuniversitaire à Anvers/Antwerpen*, Universitaire Fakulteiten Sint-Ignatius, Louvain-La-Neuve (Séminaire de Numismatique Marcel Hoc) 1987, 79-106; RIEGERSPERGER, o.c.

sich brachte, bis Pompeius das ganze Mittelmeergebiet für Schifffahrt frei machte. Deshalb schickte man vorsichtshalber bei wichtigen Meldungen Briefe in doppelter Ausfertigung und versendete sie durch mehrere Boten.

Während der Kaiserzeit, wann sich die innere Sicherheit des Landes deutlich verbesserte, verursachte das Wetter offenbar größere Probleme als die Seeräuberei die Schifffahrt, besonders im Winter, d.h. von Oktober bis April, wann der Verkehr wegen der Stürmen besonders gefährlich war und nur schleppend weiterging.⁴⁵ Also berichtete nicht ohne Grund Velleius Paterculus, dass die *pax Augusta* die ganze Welt von der Furcht vor Räuberbanden befreit habe, und in dem 2. Jahrhundert n. Chr. konnte Aelius Aristides sowohl den Wohlstand wie den Frieden, die römische Herrschaft mit sich gebracht hat, loben, infolgedessen konnte man problemlos in dem ganzen Land reisen.⁴⁶

Die Grenzen zwischen dem Privatbrief und dem literarischen können nicht gezogen werden, umso mehr als man die Absicht des Verfassers nicht entscheidend bewerten kann, an wen der Brief gerichtet wird. Als bestes Beispiel können in dieser Hinsicht die Atticus Briefe, eindeutig gegen die Absicht Ciceros wie wohl auch Atticus, die selbst die allgemeine Literatur in der Form des literarischen Briefes geworden sind. Eine Sonderstellung zwischen den beiden hat der amtliche Brief angenommen, der im Unterschied zu jenen grundsätzlich an mehrere adressiert wurde, das heißt seine Veröffentlichung war nicht nur üblich und zweckdienlich, sondern gehörte zum seinem Wesen. In dieser Form wurden von Beamten die für zuständige Behörden Berichte abgefasst, das heißt der ganze innere Verwaltungsbetrieb, wie auch der auswärtige, internationale Verkehr mittels dieser Form der Nachrichtenübermittlung geführt wurde. Seit der Kaiserzeit steigt spürbar die Bedeutung der Kanzlei, wo der Hauptteil des ganzen administrativen Verwaltung stattgefunden hat, wobei seit Hadrian, geknüpft an die hellenistische Sitte, wird alltägliche Praxis, Literaten für die zwei wichtigsten Ämter in der staatlichen Verwaltung, das heißt *ab epistulis graecis et ab epistulis latinis*, einzustellen. Nicht anders hat aber bereits Caesar gehandelt, als er zum Privatsekretär den Literaten, den Vater des Historikers Trogus, berufen hat.⁴⁷

⁴⁵ Cic., Ad Att. 6,20,1, 10,11,4, 16,2; Cic., Ad fam. 2,14, 10,33,3; Cic., Ad Quint., fr. 2,3, 2,6, 2,8; Tacit., Hist. 4,51; RIEPL, o.c., 280 ff.

⁴⁶ Vell. Pat. II 124,3; Ael. Aristid. Rom. 99 ff., Aristid., Or. XXVI 33; AUSBÜTTEL, o.c., 47 ff.; KOLB, o.c., 265

⁴⁷ Iustin. XLIII 5,12; Plut., Otho 9; SYKUTRIS, o.c., 186-220; AUSBÜTTEL, o.c., 12, 20

In der Antike wurde die Meinung von Arthemon von Kassandreia, der den Brief als im Grunde verwandt mit dem Gespräch gesehen hatte, und demzufolge sogar für ihn einen möglich schlichten, einfachen, dem Plauderton am besten angemessenen Stil forderte, allgemein als Selbstverständlichkeit gewertet, und durch die Beliebtheit von zahlreichen Zwischenbemerkungen in der ‚journalistischer‘ Form noch zusätzlich gestärkt, obwohl andererseits gänzlicher Mangel an Redekunst und Floskeln als unhöflich empfunden wurde. Die Korrespondenz Ciceros und seiner Freunde bzw. Caesars stellt einen offensichtlichen Beweis dafür, dass jene Aufforderung in dem römischen Alltag, wenn nicht im großen und ganzem, desto trotz zumindest teilweise in der Tat umgesetzt wurde, obwohl es außer gelegentlichen Ausdrücken von Cicero, Quintilians, Senecas und später zwei kurzen Kapiteln von Iulius Victor, der Brief und Gespräch eindeutig parallel behandelt, keine weitere theoretische Anweisungen zum Briefschreiben bis jetzt gefunden wurden.⁴⁸ Von den Zeitgenossen Ciceros kannte man allgemein noch Sammlungen der Briefen von Brutus, Marcus Antonius, Cornelia (sic!) und natürlich Caesar.⁴⁹

⁴⁸ Dem., eloc. 223 f.; Cic., ad fam. II 4,1, IV 13,1, VI 10, IX 21,1; Quintil., IX 4,19 ff.; Seneca, Ep. 75;; Isid., Pel. V 133; Caassiod., Var. XI, praef.; SYKUTRIS,

⁴⁹ Suet., Caes. 56; Suet., Aug. 86; Quint., IX 4,74

ANSTATT EINES EPILOGS

Riepl kommt in seinem Buch zu dem wichtigen Schluss, dass zur Zeit Ciceros, um die Wende der Republik zur Kaiserzeit, der Briefverkehr sich an Dichtigkeit und Häufigkeit im großen und ganzen mit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das heißt der Zeit des Beginns des Eisenbahn- und Telegraphenverkehrs, messen könne, obwohl seit der Erfindung des Buchdrucks der Brief nicht mehr die ähnlich vorherrschende Stellung einnimmt, als diejenige, die er innerhalb der römischen Zeit inne hatte, wo er als universell unangefochtenes Kommunikationsmittel diente, und mit dessen Hilfe alle nur vorstellbare Nachrichten gesellschaftlicher, politischer, militärischer oder ökonomischer Art abgedeckt werden mussten, unabhängig von derer Dringlichkeit und Inhalt.

Folglich, was früher mit dem Brief im Altertum und dann noch im 19. Jahrhundert begrenzt möglich war, konnte bereits zu Riepls Zeit im großen Teil durch die neuzeitliche Nachkommen von *acta diurna* und optischer Signalübertragung - Telegraphie, Telephonie und ständig zunehmende Lektüre von zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften abgedeckt werden. Trotzdem genötigten die neuen Techniken des 19. Jahrhunderts den Briefverkehr, „andere Aufgaben und Verwertungsgebiete aufzusuchen“ und zugleich ersetzten sie ihn nicht völlig, sondern vielmehr veränderten die Anteile im Rahmen des zur Verfügung stehenden freien und beruflichen Zeitrahmens. In dieser Hinsicht stimmt die Aussage von Riepl mit dem Bericht des griechischen Rhetors und römischen Bürgers aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Aelius Aristides überein, der angibt, dass der Kaiser nicht gezwungen war durch das ganze Reich persönlich zu reisen, sondern konnte das Land allein durch seine Briefe lenken.⁵⁰

⁵⁰ Aristid., Or. XXVI 33; Riepl. o.c., 5, 269;

LITERATURVERZEICHNIS

ACHARD, Guy, La communication à Rome, Paris (Les Belles Lettres) 1991

ALDRETE, Gregory S., Gestures and Acc-lamations in Ancient Rome, Baltimore-London (John Hopkins UP) 1999

ALTOBELLI, Claudia Fantapié (Hrsg.), Print contra Online? Verlage im Internetzeitalter, München (Reinhard Fischer) 2002

ANDERSEN, Øivind, Mündlichkeit und Schrift-lichkeit im frühen Griechentum, A&A 33, 1987, 29-44

ANDERSEN, Øivind, Im Garten der Rheto-rik. Die Kunst der Rede in der Antike, Darmstadt (Wissenschaftliche Buch-gesellschaft) 2001

ASCHOFF, Volker, Optische Nachrichten-übertragung im klassischen Altertum, NTZ 30, 1977, 23-28

ASSMANN, Adelaide und Jan, Schrift und Gedächtnis, in: DERS., Ch., HARDMEIER (Hrsg.), Schrift und Gedächtnis. Archäo-logie der literarischen Kommunikation, Bd. 1, München 1993

ASTIUS, F., Lexicon Platonicum, 1835-1838 [= ND Darmstadt (Wissenschaft-liche Buchgesellschaft) 1956

AUSBÜTTEL, Frank M., Die Verwaltung des römischen Kaiserreiches. Von der Herrschaft des Augustus bis zum Nie-dergang des Weströmischen Reiches, Darmstadt (Wissenschaftliche Buch-gesellschaft) 1998

AUSTIN, N.J.E., RANKOV, N.B., Exploratio: Military and Political Intelligence in the Roman World from the Second Punic War to the Battle of Adrianople, London-New York 1995

BADIAN, Ernst, Römischer Imperialismus, Stuttgart (B.G. Teubner) 1980

BADIAN, Ernst, Zöllner und Sünder. Un-ternehmer im Dienst der römischen Republik, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1997

BALDWIN, Barry, The acta diurna, Chiron 9, 1979, 189-203

BALOGH, Josef, Voces paginarum. Bei-träge zur Geschichte des lauten Lesens und Schreibens, Philologus 82, 1927, 84-109, 202-240

BAR-HILLEL, Y., Language and Infor-mation, Language, London (Addison-Wesley) 1973

BARGHOP, Dirk, Forum der Angst. Eine historisch-anthropologische Studie zu Verhaltensmustern von Senatoren im römischen Kaiserreich, Frankfurt a.M.-New York (Campus Verlag) 1994

BENDER, H., Verkehrs- und Transport-wesen in der römischen Kaiserzeit, in: H. JANKUHN (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa,, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1989, 108-154

BERGEMANN, Wilhelm, Gedächtnis-theoretische Untersuchungen und mne-motechnische Spielereien im Altertum, AGPhilos 8, 1895, 336-352, 484-497

BERKER, Thomas, Internetnutzung im Alltag. Zur Geschichte, Theorie, Empi-rie, Frankfurt a.M. 1999 (diss.). Online-Version unter der Internetadresse: <http://home.no.net/snauth/publications/diss/>

BEST, E.E., Attitudes toward Literacy Reflected in Petronius, CJ 61, 1965, 72-76

BEST, E.E., The Literate Roman Soldier, CJ 62, 1966-67, 122-127

BEST, E.E., The Martial's Readers in the Roman World, CJ 64, 1968-69, 208-212

BEST, E.E., Literacy and Roman Voting, Historia 23, 1974, 428-438

BINDER, Gerhard, Öffentliche Autoren-lesungen. Zur Kommunikation zwischen römischen Autoren und ihrem Publikum, in: Gerhard BINDER, Konrad EHLICH (Hrsg.), Kommunikation durch Zeichen und Wort. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum IV, Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier) 1995, 265-332

BIRT, Theodor, Das Antike Buchwesen in seinem Verhältnis zur Literatur, Berlin 1882 [= ND Aachen (Scientia 1959)]

BIRT, Theodor, Die Buchrolle in der Kunst, Leipzig (B.G. Teubner) 1907

BIRT, Theodor, Kritik und Hermeneutik, nebst Abriss des antiken Buchwesens, München (C.H. Beck) 1913

BLANCK, Horst, Das Buch in der Antike, München (C.H. Beck) 1992

BLATT, Franz, Written and Unwritten Law in Ancient Rome, C&M 5, 1942, 137-158

BLEICKEN, Jochen, Lex publica. Gesetz und Recht in der römischen Republik, 1975

BLUM, Herwig, Die antike Mnemotechnik, Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1969

BLUM, R., Kallimachos und die Literatur-verzeichnung bei den Griechen. Untersuchungen zur Geschichte der Biblio-graphie, Frankfurt a.M. 1977

BLUM, W., Curiosus und Regendarii. Untersuchungen zur geheimen Staats-polizei der Spätantike, München 1969

BOGE, H., Griechische Tachygraphie und Tironische Noten. Ein Handbuch der an-tiken und mittelalterlichen Schnellschrift, Berlin 1973

BOLTER, Jay David, Writing Space. The Computer, Hypertext, and the History of Writing, Hillsdale/NJ-Hove-London (Lawrence Erlbaum Ass.) 1991

BONITZ, H., Index Aristotelicus, 1870 [= ND Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1955

BONNER, S.F., Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire, Liverpool (Liverpool UP) 1969

BONNER, S.F., Education in Ancient Rome, Berkeley (Univ. of California Press) 1977

BORZA, E.N., Travel and Communica-tions in Classical Times. A Guide to the Evidence, Pennssylvania State Universi-ty 1969 (ms.)

BOSIO, L., La Tabula Peutingeriana: una descrizione pittorica del mondo antico, Rimini 1983

- BOYD, C.E., Public Libraries and Literary Culture in Ancient Rome, Chicago 1915
- BOWMAN, Alan K., Literacy in the Roman Empire: Mass and Mode, in: Literacy in the Ancient World, Ann Arbor/Mich. 1991
- BOWMAN, Alan K., Literacy and Power in the Ancient World, Cambridge/Mass. 1994
- BREMMER, Jan, ROODENBURG, Herman (Hrsg.), A Cultural History of Gesture, Ithaca/N.Y. (Cornell UP) 1991
- BRILLIANT, Richard, Gesture and Rank in Roman Art, Copenhagen 1963
- BRIZZI, Giovanni, I sistemi informativi dei Romani. Principi e realtà nell'età delle conquiste oltremare (218-168 a.C.), Wiesbaden (Franz Steiner Verlag) 1982
- BROCKMEYER, Norbert, Die soziale Stellung der ‚Buchhändler‘ in der Antike, in: AGB 13, 1973, 237-248
- Stefan BRUNNSTEINER, Verhältnis von Buch und Computer. Online-Version unter der Internetadresse: <http://philo.at/ablage/gl/gl9504/msg00059.html>
- BUCKLAND, Information and Information Systems, New York 1991
- BÜLL, Reinhard, Moser, Ernst, Wachs, RE Suppl. 13, 1347-1416
- CANCIK, Hubert, Zensur und Gedächtnis. Zu Tacitus Annales IV 32-36, AU 29, 1986, 16-35
- CANFORA, Luciano, Lire à Athènes et Rome, Annales ESC 1989, 925-937
- CAPURRO, Rafael, Ein Beitrag zur etymologischen und ideengeschichtlichen Begründung des Informationsbegriffs, München-New York-London-Paris (K.G. Saur Verlag) 1978 (diss.)
- CAPURRO, Rafael, What is Information Science for? A Philosophical Reflection, in: P. Vakkari, B. Cronin (Hrsg.), Conceptions of Library and Information Science, London (Taylor Graham) 1992, 82-96
- CAPURRO, Rafael, Leben im Informationszeitalter, Berlin (Akademie Verlag) 1995

CAPURRO, Rafael, Einführung in den Informationsbegriff, 1999. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.capurro.de/infovorl-index.htm>

CAPURRO, Rafael, Höhleneingänge. Zur Kritik des platonischen Höhlen-gleichnisses als Metapher der Medien-kritik, 1999. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.capurro.de/plato.html>

CAPURRO, Rafael, Einführung in die Informationswissenschaft, 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.capurro.de/iwinhalt.html>

CAPURRO, Rafael, Informationsbegriffe und ihre Bedeutungsnetze, in: Ethik und Sozialwissenschaften 12 , 2001, 14-17

CARY, Max, Direction Posts on Roman Roads?, CR 50, 1936, 166-7

CASSON, Lionel, Ships and Seamanship in the Ancient World, Princeton/NJ 1971

CASSON, Lionel, Travel in the Ancient World, Baltimore-London 1994

CASSON, Lionel, Bibliotheken in der Antike, Düsseldorf-Zürich (Artemis & Winkler) 2002

CAVALLO, Guglielmo, Testoi, libro, lettura, in: Ders., FEDELI, Paolo, GIARDINA, Andrea (Hrsg.), Lo spazio letterario di Roma antica, Bd. 2: La circolazione del testo, Roma 1989, 307-341

CAVALLO, Guglielmo, Gli usi della cultura scritta nel mondo romano, in: Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana, Milano 1991, 171-251

CAVALLO, Guglielmo (Hrsg.), Libri, editori e pubblico nel mondo antico. Guida storica e critica, Roma-Bari 1977

CHANTRAINE, P., Dictionnaire étymolo-gique de la langue grecque, Bde. 1-4, Paris 1968-1980

CHARLESWORTH, M.P., Trade-Routes and Commerce of the Roman Empire, Chicago 1926 [= ND Hildesheim-New York (Olms Verlag) 1961]

CHARTIER, Roger, CAVALLO, Guglielmo (Hrsg.), Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm, Frankfurt a.M.-New York-Paris (Campus Verlag-Editions de la Maison des Sciences) 1999

CHEVALLIER, Raymond, Les voies romaines, Paris 1997

CHEVALLIER, Raymond, Voyages et déplacements dans l'empire Romain, Paris 1988

CITRONI, Mario, Poesia e lettori in Roma antica, Roma-Bari 1995

CLARK, W.P., Ancient Reading, CJ 26, 1931, 698-700

COLE, S.G., Could Greek Women Read and Write?, in: H.P. Foley (Hrsg.), Reflections of Women in Antiquity, New York 1981, 219-245

CORBIER, Mireille, L'écriture dans l'espace public romain, in: L'Urbs. Espace urbain et histoire. Actes du colloque., Rome, 8-12 mai 1985, Rome 1987, 27-60

CUNTZ, O. Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense, Leipzig 1929

CYTOWSKA, Maria, Na marginesie lektury Tocydydesa (łączność wojskowa w czasie wojny peloponeskiej), Meander 2, 1947/9, 453 ff.

DALZELL, Alexander, C. Asinius Pollio and the Early History of Public recitation at Rome, Hermathena 86, 1955, 20-28

DANIEL, R.W., Liberal Education and Semiliteracy in Petronius, ZPE 40, 1980, 153-159

DAUT, Raimund, Imago. Untersuchungen zum Bildbegriff der Römer, Heidelberg (Carl Winter Universitätsverlag) 1975

DAVIDSON, J.A., Literature and Literacy in Ancient Greece, Phoenix 16, 1962, 141-156, 219-233

DE MARTINO, Francesco, Wirtschafts-geschichte des alten Rom, München (C.H. Beck) 1985

DERRIDA, Jacques, De la grammatologie, Paris (Les Editions du Minuit) 1967

DÉTIENNE, Marcel (Hrsg.), Les savoirs de l'écriture. En Grèce ancienne, Lille 1988

DESJARDINS, E., Les tabellarii, courriers de dépêches chez les Romains, Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes 34, 1878, 51-81

DEMAN, A., Réflexions sur la navigation fluviale dans l'antiquité romaine, in: Tony HACKENS, Patrick MARCHETTI (Hrsg., Histoire économique de l'antiquité. Bilans et contributions de savants belges présentés dans une réunion inter uni-versitaire à Anvers /Antwerpen, Univer-sitaire Fakulteiten Sint-Ignatius, Louvain-La-Neuve (Séminaire de Numismatique Marcel Hoc) 1987, 79-106

DI PAOLA, L., Per la storia delle evectioes, Atti della Accademia Peloritana dei pericolanti 56, 1980, 85-102

DI PAOLA, L., Viaggi, trasporti e istituzioni. Studi sul cursus publicus, Messina 1999

DIELS, Hermann, Antike Technik, Leipzig (B.G. Teubner) 1924 [= ND Osnabrück (Otto Zeller) 1965]

DIESNER, Hans-Joachim, Zum vandalischen Post- und Verkehrswesen, Philologus 112, 1968, 282-287

DOMASZEWSKI, Alfred von, Die Benefiziarierposten und die römischen Straßennetze, WstdtZGK 21, 1902, 158-211

DUNCAN-JONES, Richard, Age Rounding, Illiteracy and Social Differentiation in the Roman Empire, Chiron 7, 1977, 333-353

DZIATZKO, C., Archive, RE II, 1896, 553-564

ECK, W., Die Administration der itali-schen Strassen: Das Beispiel der Via Appia, in: DERS., Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit. Ausgewählte und erweiterte Beiträge, hrsg. Von R. FREI-STOLBA, M.A. SPEIDEL, Bd. 1, Basel 1995, 295-313

ECK, W., Superiumentari et muliones im privaten Personal eines römischen Staathalters, ZPE 90, 1992, 207-210

ECK, W., Tacitus, Ann., 4,27.1 und der cursus publicus auf der Adria, in: DERS., Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit. Ausgewählte und erweiterte Beiträge, hrsg. Von R. FREI-STOLBA, M.A. SPEIDEL, Bd. 2, Basel 1998, 339-346

EHLERS, W.-W., Das ‚Iter Brundisinum‘ des Horaz (Serm., 1,5), Hermes, 113, 1985, 69-83

EISENSTEIN, Elizabeth L., The Printing Press as an Agent of Change. Communications and Cultural Transformations in Early-Modern Europe, Bde. 1-2, Cambridge (Cambridge UP) 1979

ELIOT, C.W.J., New Evidence for the Speed of the Roman Imperial Post, Phoenix 9, 1955, 76-80

EMONDS, H., Zweite Auflage im Altertum, Leipzig 1941

ENGELS, D., Alexander's Intelligence System, CQ 30, 1980, 327-340

ERNOUT, Alfred, MEILLET, A., Dictionnaire étymologique de la langue latine: histoire des mots, Paris (Klinkcksieck) 1967

FANTHAM, Elaine, Literarisches Leben im antiken Rom. Sozialgeschichte der römischen Literatur von Cicero bis Apuleius, Stuttgart-Weimar (J.B. Metzler) 1998

FAULSTICH, Werner (Hrsg.), Grundwissen Medien, München (Fink Verlag) 2000

FEHRLE, Rudolf, Das Bibliothekswesen im alten Rom. Voraussetzungen, Bedingungen, Anfänge, Wiesbaden 1986

FINLEY, Moses I., The Ancient Economy, Berkeley 1973

FINLEY, Moses I., La censure dans l'Antiquité, RH 267, 1980, 11 ff.

FISCHL, H., Die Briefftaube im Altertum und Mittelalter, Programm des königlichen humanistischen Gymnasiums Schweinfurt für das Schuljahr 1908/09, Schweinfurt 1909, 1-38

FISKE John, Introduction to Communication Studies, London-New York (Routledge) 1996

FORBES, Clarence A., Books for Burning, TAPhA 67, 1936, 114-125

FORBES, R.J., Studies in Ancient Technology, Bd. 2, Leiden 1993

FORCELLINI, A., Totius Latinitatis Lexicon, Leipzig (Kollmann) 1839

FRIEDLÄNDER, Ludwig, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, Leipzig (Verlag von S. Hirzel) 1919; Bd. 1, 316-388 (Verkehrswesen)

FRISK, H., Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg (Carl Winter Verlag) 1960

FUNAIOLI, G., Recitationes, RE I A1, 1914, 435-446

GALL, Jacques de, Le Tibre, fleuve de Rome dans l'Antiquité, Paris 1953

GARDTHAUSEN, Geheimschrift, RE Suppl. 7, 517-521

GELSDORF, F., Antike Schifffahrtsrouten im Mittelmeer, in: G. HELLENKEMPER Salies (Hrsg.), Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia, Bd. 2, Köln 1994, 751-758

GENTILI, B., PAIONI, G. (Hrsg.), Oralità. Cultura, letteratura, discorso. Atti del Convegno Internazionale. Urbino 1980, Roma 1985

GEORGES, Karl Ernst, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Bde. 1-2, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1998,

GERHARDSSON, B., Memory and Manuscript: Oral Tradition and Written Transmission in Rabbinic Judaism and Early Christianity, Uppsala 1961

GEROLYMATOS, A., Espionage and Treason: A Study of the proxenia in Political and Military Intelligence Gathering in Classical Greece, Amsterdam 1986

GIARDINA, A., Aspetti della burocrazia nel basso impero, Roma 1977

GIESECKE, Michael, Als die alten Medien neu waren. Medienrevolution in der Geschichte, in: Rüdiger WEINGARTEN (Hrsg.), Information ohne Kommunikation?, Frankfurt a.M. (S. Fischer) 1990, 75-97

GIESECKE, Michael, Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informations-gesellschaft, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1992

Peter GLOTZ, Die Regionalzeitung stiftete Gemeinschaft, 2002, Online-Version unter der Internetadresse: http://www.informationobjects.ch/netacademy/mba/mba.nsf/pages/whatsnew_11102002_18432_5.html

GODELIER, Maurice, Das Rätsel der Gabe. Geld, Geschenke, heilige Objekte, München (C.H. Beck) 1999

GOLD, B.K., Literacy and Artistic Patronage in Ancient Rome, Austin/Tex. 1982

GOODY, Jack, The Logic of Writing and the Organization of Society, Cambridge 1986

GOODY, Jack, The Interface between the Written and the Oral, Cambridge 1987

GOODY, Jack, WATT, J., GOUGH, K. Entstehung und Folgen der Schriftkultur, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1986

GORCE, D., Les voyages, l'hospitalité et le port des lettres dans le monde chrétien des IVe et Ve siècles, Paris 1925

GRAF, D.F., Camels, Roads and Wheels in Late Antiquity, in: E. DABROWA (Hrsg.), Donum amicitiae. Studies in Ancient History published on Occasion of the 75th Anniversary of Foundation of the Department of Ancient History of the Jagiellonian University [= Electrum. Studies in Ancient History 1, 1997], Kraków 1997, 43-49

GRAY LANDELS, John, Die Technik in der antiken Welt, München (Verlag C.H. Beck) 1979

GREENE, K., The Archaeology of the Roman Economy, London 1986

GREENE, William Chase, The Spoken and the Written Word, HSPH 60, 1951, 23-59

GUILLEMIN, A.-M., le Public et la vie littéraire à Rome, 1937

HABICHT, C., Viator, RE VIII A2, 1958, 1928-1940

HAENNY, L., Schrifsteller und Buch-händler im alten Rom, Leipzig 1885

HAGEN, Lutz M., Online-Nutzung und Nutzung von Massenmedien. Eine Analyse von Substitutions- und Komplementärbeziehungen, in: Patrick ROESSLER (Hrsg.), Online-Kommunikation. Beiträge zur Nutzung und Wirkung, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1998, 105-122

HAGEN, Lutz, M., Riepls Gesetz im Online-Zeitalter. Eine Sekundäranalyse über die Grenzen der Substitution von Massenmedien durch das Internet, in: U.D. REIPS, B. BATINIC, W. BANDILLA, M. BOSNJAK, L. GRÄF, K. MOSER, A. WERNER (Hrsg.), Current Internet Science - Trends, Techniques, Results. Aktuelle Online Forschung - Trends, Techniken, Ergebnisse, Zürich-Köln-Mannheim-Nürnberg (Online Press) 1999. Online-Version unter der Internetadresse: http://www.gor.de/tband99/pdfs/a_h/ha-gen.pdf

HALBWACHS, Maurice, Les cadres sociaux de la mémoire, Paris 1925

HALBWACHS, Maurice, La mémoire collective, Paris 1950

HALFMANN, H., Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich, Stuttgart 1986

HARDER, Richard, Die Meisterung der Schrift durch die Griechen, in: Helmut BERVE (Hrsg.), Das neue Bild der Antike, Bd. 1, Leipzig (Koehler & Amelang) 1942, 91-108

HARRIS, William V., Ancient Literacy, Cambridge/Mass.-London (Harvard UP) 1989

HARTLEY, R.V.L., Transmission of Information, in: Bell System Technical Journal 7, 1928, 535-563

HARTMANN, Frank, Fetisch Information. Plädoyer gegen die populistische Rede von der Informationsflut, 1997. Online-Version unter der Internetadresse: <http://sammelpunkt.philo.at:8080/archive/00000121/01/Information.htm>

HARVEY, F.D., Literacy in the Athenian Democracy, REG 79, 1966, 585-635

HAVELOCK, C.M., Ars as Communication in Ancient Greece, in: Eric A. HAVELOCK, J.P. HERSHELL (Hrsg.), Communication Arts in the Ancient World, New York 1988, 95-118

HAVELOCK, Eric A., The Orality of Socrates and the Literacy of Plato, in: E. KELLY (Hrsg.), New Essays on Socrates, Washington/D.C. 1984, 67-93

HAVELOCK, Eric A., The Muse Learns to Write: Reflections on Orality and Literacy from Antiquity to Present, New Haven-London (Yale UP) 1986

HAVELOCK, Eric A., Schriftlichkeit. Das griechische Alphabet als kulturelle Revolution, Weinheim (VCH Verlagsgesellschaft) 1990

HAYASHI, Yujiro, The Information-Centered Society, in: Alvin TOFFLER (Hrsg.), The Futurists, New York (Random House) 1972, 244-256

HAYWOOD, Trevor, Info-Rich - Info-Poor: Access and Exchange in the Global Information Society, London (Bowker Saur) 1995

HELLWIG, A., Untersuchungen zur Theorie der Rhetorik bei Platon und Aristoteles, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1973

HENDRICKSON, G.L., Ancient readings, The CJ 25, 1929, 182-196

HENIGE, D., Oral Historiography, London 1982

HERSHELL, J.P., The Ancient Telegraph: War and Literacy, in: Eric A. HAVELOCK, J.P. HERSHELL (Hrsg.), Communication Arts in the Ancient World, New York 1988, 81-92

HERZIG, H., Probleme des römischen Straßenwesens. Untersuchungen zu Geschichte und Recht, ANRW II,1, Berlin-New York (Walter de Gruyter Verlag) 1974, 593-648

HEUBECK, A., Zum Erwachen der Schriftlichkeit im archaischen Griechentum, in: DERS., Kleine Schriften zur griechischen Sprache und Literatur, Erlangen 1984, 57-74

HIRSCHFELD, O., Die agentes in rebus, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1907, 421-441 [= DERS., Kleine Schriften, Berlin 1913, 624-645]

HIRSCHFELD, O., Die Sicherheitspolizei im römischen Reich, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 18981, 845-877 [= DERS., Kleine Schriften, Berlin 1913, 576-612]

HLOBIL, Tomáš, Aristoteles und das geschriebene Wort, LF 117, 1994, 1-12

HÖRISCH, Jochen, Einleitung, in: Peter LUDES, Einführung in die Medienwissenschaft. Entwicklungen und Theorien, Berlin (Erich Schmidt Verlag), 1998, 11-32

HOLMBERG, E.J., Zur Geschichte des cursus publicus, Uppsala 1933

HOSIUS, Carl, Plagiatores und Plagiatbegriff im Altertum, NJA 16, 1931, 176-193

HUDEMANN, E.E., Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit, Berlin 1875 [= Wiesbaden (Dr. Martin Sändig) 1966]

HUG, A., LAMMERT, F., WEISS, E., Statio, RE III A2, 1929, 2210-2213

HUMBERT, G., Cursus publicus, Dictionnaire des antiquités, I,2, Paris 1887, 1645-1672

HUNT, E.D., Holy Land Pilgrimage in the Later Roman Empire A.D. 312-460, Oxford 1982

HUNTER, L.W., Cicero's Journey to his Province of Cilicia in 51 B.C., JRS 3, 1913. 73-97

HYLAND, A., Equus: The Horse in The Roman World, New Haven-London 1990

IHNATOWICZ, Ireneusz, Człowiek - Informacja - Społeczeństwo, Warszawa (Czytelnik) 1989

INNIS, Harold, A., The Bias of Communication, Toronto (Univ. of Toronto Press) 1964

INNIS, Harold A., Die Medien in den Reichen des Altertums, in: Karlheinz BARCK (Hrsg.), Harold A. Innis – Kreuzwege der Kommunikation. Ausgewählte Texte, Wien-New York (Springer Verlag) 1997, 56-66

INNIS, Harold A., Die Eule der Minerva, in: Karlheinz BARCK (Hrsg.), Harold A. Innis – Kreuzwege der Kommunikation. Ausgewählte Texte, Wien-New York (Springer Verlag) 1997, 69-94

INNIS, Harold A., Tendenzen der Kommunikation, in: Karlheinz BARCK (Hrsg.), Harold A. Innis – Kreuzwege der Kommunikation. Ausgewählte Texte, Wien-New York (Springer Verlag) 1997, 95-119

INNIS, Harold A., Das Problem des Raumes, in: Karlheinz BARCK (Hrsg.), Harold A. Innis – Kreuzwege der Kommunikation. Ausgewählte Texte, Wien-New York (Springer Verlag) 1997, 147-181

JERPHAGNON, L., Agentes in rebus et autres fonctionnaires très spéciaux au bas Empire, CahPhilosPolit 2, 1982, 33-41

KAYSER, F., Les 'statores' en Egypte, BIFAO 90, 1990, 241-246

KENYON, Frederic G., Books and Readers in Greece and Rome, Oxford (Clarendon Press) 1951

KISSEL T., Untersuchungen zur Logistik des römischen Heeres in den Provinzen des griechischen Ostens (27 v.Chr.-236 n. Chr.), St. Katharinen 1995

KLEBERG, T., Hôtels, restaurants et cabarets dans l'antiquité romaine: études historiques et philologiques, Uppsala 1957

KLEBERG, Tönnes, Buchhandel und Verlagswesen in der Antike, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1967

KLOFT, H., Kommunikation, Antike, in: P. DINZELBACHER (Hrsg.), Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, Stuttgart 1993, 362-370

KNOX, Bernard M.W., Silent Reading in Antiquity, GRBS 9, 1968, 421-435

KOLB, Anne, Angaria, Der Neue Pauly I, 1996, 699-700

KOLB, Anne, Cursus publicus, Der Neue Pauly II, 1997, 245-246

KOLB, Anne, Der cursus publicus in Ägypten, in: Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses. Berlin, 13.-19.08.1995, Stuttgart-Leipzig (B.G. Teubner) 1997, 533-540

KOLB, Anne, Kaiser Julians Innenpolitik: Grundlegende Reformen oder traditionelle Verwaltung? Das Beispiel des cursus publicus, *Historia* 47, 1998, 342-359

KOLB, Anne, Transport und Nachrichtenwesen im römischen Reich, Berlin (Akademie Verlag) 2000

KOLB, Anne, Nachrichtenwesen, *Der Neue Pauly* 8, 2000, 666-672

KOLB, Anne, Post, *Der Neue Pauly* 10, 2001, 218-220

KORNEMANN, Ernst, *Tabulae publicae*, *RE* IV A2, 1932, 1957-1962

KORNEMANN, Ernst, Postwesen, *RE* XXII, 1953, 988-1014

KORNHARDT, H., *Exemplum*, Göttingen 1936 (diss.)

KOSKENNIEMI, H., Studien zur Idee und Phraseologie des griechischen Briefes bis 400 n. Chr., Helsinki 1956

KREBS, J.P., *Antibarbarus der lateinischen Sprache*, 1905 [= ND Stuttgart (Schwabe) 1962]

Stefan KREMPL, *Sterben Medien? Die Verdrängungsdebatte*, 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://viadrina.eu-frankfurt-o.de/~sk/soemz02/verdraengung.html>

KÜBLER, Bernhard, *Statores*, *RE* III A2, 1929, 2228-2229

KÜHNER, R., HOLZWEISSIG, F., *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*, Bde. 1-2, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1966

KURTA, Tadeusz, *Informacja*, Warszawa 1974

LABROUSSE, M., *Les burgarii et le cursus publicus*, *MEFRA* 56, 1939, 151-167

LAURENCE, R., Land transport in Roman Italy: Costs, practice and the Economy, in: H. PARKINS, C. SMITH (Hrsg.), *Trade, Traders and the Ancient City*, London 1998, 129-148

LAUR-BELART, R., Über die Schreibkunst beim römischen Militär, Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1942-43, 32-39

LAURENCE, R., The Roads of Roman Italy: Mobility and Cultural Change, London-New York 1999

LEE, A.D., Information and Frontiers: Roman Foreign Relations in Late Antiquity, Cambridge 1993

LEFEBVRE DES NOETTES, R., L'attelage et le cheval de selle à travers les âges, Paris 1931

LEFEBVRE DES NOETTES, R., La force motrice animal à travers les âges, Paris 1924

LEFÈVRE, Eckard (hrsg.), Übergänge von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der frühen römischen Literatur. Symposion. Freiburg i.Br. 1986

LEIGHTON, A.C., Secret Communication Among the Greeks and Romans, T&C 10, 1969, 139-154

LEINER, Wolfgang, Die Signaltechnik der Antike, Stuttgart (Selbstverlag) 1982

LERG, Winfried, Pressegeschichte oder Kommunikationsgeschichte?, in: Edgar BLÜHM (Hrsg.), Presse und Geschichte, München (Verlag Dokumentation) 1977, 9-34

LERG, Winfried, Verdrängen oder ergänzen die Medien einander?, in: Publizistik 26, 1981, 193-201

LERG, Winfried, Theorie der Kommunikationsgeschichte, in: Roland BURKART, Walter HÖMBERG (Hrsg.), Kommunikationstheorien, Wien (Braumüller) 1995, 204-229

LEROI-GOURHAN, André, Le geste et la parole, Bde. 1-2, Paris (Albin Michel) 1982

LEWIS, Naphtali, Papyrus in Classical Antiquity, Oxford 1974

LEWIS, Sian, News and Society in the Greek Polis, Chapel Hill (Univ. of North Carolina Press) 1996

LEVI, Attilio e M., *Itineraria Picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana*, Roma 1967

LIDDELL, H., SCOTT, R., JONES, H., *A Greek-English Lexicon*, Oxford (Clarendon Press) 1951

LLEDÓ, Emilio, *El surco del tiempo. meditaciones sobre el mito platónico de la escritura y la memoria*, Barcelona 1992

LOSADA, L.A., *The Fifth Column in the Peloponnesian War*, Leiden (Brill) 1972

LUHMANN, Niklas, *Wie ist Bewusstsein an Kommunikation beteiligt*, in: Hans Ulrich GUMBRECHT, K. Ludwig PFEIFFER (Hrsg.), *Materialität der Kommunikation*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1988, 894-905

LUHMANN, Niklas, *Die Form der Schrift*, in: Hans Ulrich GUMBRECHT, K. Ludwig PFEIFFER, *Schrift*, München (Fink Verlag) 1993 s. 349-366

LUHMANN, Niklas, *Die Realität der Massenmedien*, Opladen (Wissenschaftlicher Verlag) 1996

LUHMANN, Niklas, *Die Realität der Massenmedien*, Wiesbaden (West-deutscher Verlag) Wiesbaden 1999

MAAS, U., „Die Schrift ist ein Zeichen für das, was in dem Gesprochenen ist“. Zur Frühgeschichte der sprachwissenschaftlichen Schriftauffassung: das aristotelische und nach-aristotelische (phonographische) Schriftverständnis, *Kodikas* 9, 1986, 247-292

MACMULLEN, Ramsey, *Enemies of the Roman Order*, Cambridge 1966

MAIER-EICHHORN, Ursula, *Die Gestikulation in Quintilians Rhetorik*, diss., Frankfurt.a.M.-Bern-New York-Paris 1989

MANDL, Heinz, REINMANN-ROTHMEIER, G., *Wenn Neue Medien neue Fragen aufwerfen: Ernüchterung und Ermütigung aus der Multimedia-Forschung*; *Universitas* 53 (623), 1997, 466-476

MARCINKOWSKI, Frank, Die Massenmedien der Gesellschaft als soziales System?, Soziale Systeme 2, 1996/2, 429-440

MARSHALL, A.J., Library Resources and Creative Writing at Rome, Phoenix 30, 1976, 252-264

MCLUHAN, Marshall, Understanding Media. The Extensions of Man, Cambridge/Mass.-London (MIT Press) 1994

MCLUHAN, Marshall, The Gutenberg Galaxy, The Making of Typographic Man, Toronto (Univ. of Toronto Press) 1997

MCLUHAN, Marshall, POWERS, Bruce R., The Global Village. Der Weg der Mediengesellschaft in das 21. Jahrhundert, Paderborn (Junfermann Verlag) 1995

MERGUET, Hugo, Lexikon zu den philosophischen Schriften Cicero's, Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1961

MERRIAM, A., Telegraphing among the Ancients, Papers of the Archaeological Institute of America, Classical Ser. 3, no. 1, 1890, 1-32

MERTEN, Klaus, SCHMIDT, Siegfried J., WEISCHENBERG, Siegfried (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1994

MOMIGLIANO, Arnaldo, The Historians of the Classical World and Their Audiences: Some Suggestions, ASNSP 8, 1978, 59-75

MORRIS, Charles, Signs, Language and Behavior, New York 1955 [= 1946]

MORRIS, Merrill, ORGAN, Christine, The Internet as Mass Medium, Journal of Communications 46, 1996, S. 39-50

NAUDET, J., De l'administration des postes chez les Romains, Memoires de l'Institute impériale de France, Académie des Inscriptions et Belles Lettres 23, 1868, 166-240

NELLEN, Dieter, Viri litterati. Gebildetes Beamtentum und spätrömisches Reich im Westen zwischen 284 und 395 n. Chr., Bochum (Norbert Brockmeyer Verlag) 1981

NEUBAUER, Hans-Joachim, Fama. Eine Geschichte des Geruchs, Berlin (Berlin Verlag) 1998

NORMAN, A.F., The Book Trade in Fourth-century Antioch, JHS 80, 1960, 122-126

NOTOPOULOS, J.A., Mnemosyne in Oral Literature, TAPhA 69, 1938, 465-493

OESER, E., Wissenschaft und Information. Bd. 2: Erkenntnis als Informationsprozess, Wien-München (Oldenbourg Verlag) 1976

ONG, W.J., Orality and Literacy. The Technologizing of the World, London 1982

PANKIEWICZ, Ryszard, Obiekt informacji ekonomicznej w starożytnym Rzymie, Bde. 1-2, Gdańsk 1978 (ms.)

PANKIEWICZ, Ryszard, Zu einigen verkannten Funktionen der früh-römischen Opfern und Strafen. Ein vorläufiger Überblicksversuch, Eos 83, 1995, 111-115

PANKIEWICZ, Ryszard., Zur Ökonomie des Sakralen. Einige vorläufige Bemerkungen, Pomoerium 2, 1996, 13-20

PANKIEWICZ, Ryszard, Człowiek a wszech-obecność zagrożenia. Rozgraniczanie społecznej i sakralnej przestrzeni we wczesnym Rzymie, Prawo Kanoniczne 41, 1998/3-4, 49 ff.

PANKIEWICZ, Ryszard, Biologiczne i społeczne podstawy zachowań agresywnych w społeczeństwie wczesno-rzymskim. Uwagi wprowadzające, in: Marek Kuryłowicz (Hrsg.), Crimina et mores. Prawo karne i obyczaje w starożytnym Rzymie, Lublin (Wydawnictwo UMCS) 2001, 143-160

PATTERSON, Graeme, History and Communications. Harold Innis, Marshall McLuhan, the Interpretation of History, Toronto-Buffalo-London (Univ. of Toronto Press) 1990

PASCHOUD, François, Frumentarii, agentes in rebus, magistriani, curiosi, veredarii: problèmes de terminologie, in: Bonner Historia Augusta Colloquium 1979/1981, Bonn (Rudolf Habelt Verlag) 215-243

PATTENDEN, T., The Byzantine Early Warning System, Byzantion 53, 1983, 258-299

- PATZIG, G., Bemerkungen über den Begriff der Form, *ARPhilos* 8, 1958, 102 ff.
- PEKÁRY, Thomas, Untersuchungen zu den römischen Reichsstrassen, Bonn 1968
- PETERREINS, Hannes, Sprache und Sein bei Platon, München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil) 1994
- PETIT, Paul, Recherches sur la publication et la diffusion des discours de Libanius, *Historia* 5, 1956, 479-509
- PFLAUM, H.-G., Essai sur le cursus publicus sous le Haut-Empire romain, Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 14, Paris 1940, 189-390
- PIKULSKA-ROBASZKIEWICZ, Anna, La sécurité publique à Rome sous les empereurs, in: *Le Droit romain et le monde contemporain. Mélanges à la mémoire de Henryk Kupiszewski*, Varsovie (Univ. of Press Varsovie) 1996, 231-241
- PLEZIA, Marian, Słownik łacińsko-polski, Bde. 1-5, Warszawa (PWN) 1959-1979
- POSNER, Ernst, *Archives of the Ancient World*, Cambridge/Mass. (Harvard UP) 1972
- POST, L.A., Ancient Memory Systems, *CW* 25, 1932, 105-110
- PREISIGKE, F., Die ptolemäische Staatspost, *Klio* 7, 1907, 241-277
- PREUSCHEN, Erwin, Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen ur-christlichen Literatur, Gießen (Verlag von Alfred Töpel-mann) 1910
- PROSS, Harry, Geschichte und Medien-geschichte, in: Manfred BOROWSKY, Wolfgang DUCHKOWITSCH, Hannes HAAS (Hrsg.), *Medien- und Kommunikations-geschichte*, 1987, 8-15
- PURPURA, G., I curiosi e la schola agentum in rebus, in: *Atti del seminario giuridico Palermo* 34, 1973, 165-275
- PUTNAM, G.H., *Authors and Their Public in Ancient Times*, 1894

QUINN, K., The Poet and His Audience in the Augustan Age, in: ANRW II.30.1, Berlin-New York (Walter de Gruyter Verlag) 1982, 75-180

RADKE, Gerhard, Topographische Betrachtungen zum Iter Brundisium des Horaz, RhM 132, 1989, 54-72

RADKE, Gerhard, Viae publicae Romanae, RE Suppl. XIII, 1971, 1417-1686

RAMSAY, A.M., A Roman Postal Service under the Republic, JRS 10, 1920, 79-86

RAMSAY, A.M., The Speed of the Roman Imperial Post, JRS 15, 1925, 60-74

RAWSON, Elisabeth, Intellectual Life in the Late Roman Republic, Baltimore-London 1985

RECH, Hans, Mos maiorum. Wesen und Wirkung der Tradition in Rom, Marburg 1936 (diss.)

REDDE, M., Mare nostrum: les infra-structures, le dispositif et l'histoire de la marine militaire sous l'empire romain, Rome 1986

REED, R., Ancient Skins, Parchments and Leathers, London-New York 1972

REINCKE, G., Nachrichtenwesen, RE XVI A2, 1935, 1496-1541

RICHARDSON, M.A., Julius Caesar's Use of Intelligence, Defense Intelligence College 1984 (ms.)

RICHMOND, J.A., Spies in Ancient Greece, G&R 45, 1998, 1-18

RIEGERSPERGER, Peter, Das Unverdrängbarkeitsgesetz. Welchen Beitrag kann ‚eine alte Geschichte‘ zur Kommunikationsgeschichte leisten?, Salzburg 2001. Online-Version unter der Internetadresse: <http://home.subnet.at/rick/papers/kommunikationsgeschichte/kommunikationsgeschichte.html>

RIEPL, Wolfgang, Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer, Leipzig (B.G. Teubner 1913 [= ND Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1972

ROBERTS, Colin H., *Manuscript, Society and Belief in Early Christian Egypt*, London 1979

ROBERTS, Colin H., *Books in the Graeco-Roman World and in the New Testament*, in: *Cambridge History of Bible*, Bd. 1, Cambridge 1970, 48-66

ROBERTS, Colin H., SKEAT, Theodor C., *The Birth of the Codex*, London 1983

ROLLKA, Bodo, *Perspektiven einer vergleichenden historischen Kommunikationsforschung und ihre Lokalisierung im Rahmen der Publizistikwissenschaft*, in: Edgar BLÜM, Hartwig GEBHARDT (Hrsg.), *Presse und Geschichte*, Bd. 2, München (Saur Verlag) 1987, 413-425

ROSENBERGER, Veit, *Gezähmte Götter. Das Prodigienwesen der römischen Republik*, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1997

ROSENFELD, Lawrence William, *Aristotle and Information Theory. A Comparison of the Influence of Causal Assumptions on Two Theories of Communication*, Hague-Paris (Mouton) 1971

ROSSET, Andrzej, *Starożytne drogi i mosty*, Warszawa 1970

ROSTOVTZEFF, Michael, *Angariae*, *Klio* 6, 1906, 249-258

ROUGE, J., *Recherches sur l'organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l'Empire Romain*, Paris 1966

RUSSELL, Frank Santi, *Information Gathering in Classical Greece*, Ann Arbor (Univ. of Michigan Press) 2002

SACHERS, Erich, *Tabula*, *RE* IV A2, 1932, 1881-86

SAENGER, P., *Silent Reading: Its Impact on Late Mediaeval Script and Society*, *Viator* 13, 1982, 378 ff.

SCHEELE, J., *Buch und Bibliothek bei Augustinus*, *BibWiss* 12, 1978, 14-114

SCHEID, John, Svenbro, JESPER, *Le métier de Zeus. Mythe du tissage et du tissu dans le monde grec et romain*, Paris 1994

SCHEUCH, Michael, Neue Informations-technologien und ihre Auswirkungen auf Demokratietheorie, Darmstadt 1996 (ms.), insb. Kap. 2: Information und Kommunikation in der klassischen und vormodernen Demokratietheorie. Online-Version unter der Internetadresse: <http://members.aol.com/Edemokrat/index.htm>

SCHEUER, Hans Jürgen, Fama, De Neue Pauly 4, 1998, 404-5

SCHMIDT, S.J., Platons Höhle. Ein philosophischer ‚Betriebsunfall‘?, in: M. FEHR, C. KRÜMMEL, M. MÜLLER (Hrsg.), Platons Höhle. Das Museum und die elektronischen Medien, Köln 1995, 35-56

SCHMOLKE, Michael, Kommunikations-geschichte, in: Rudi RENGGER, Gabriele SIEGERT (Hrsg.), Kommunikationswelten, Innsbruck (Studien) 1999, 19-44

SCHNAYDER, Jerzy, Podróże i turystyka w starożytności, Warszawa 1959

SCHNEIDER, C., Information und Absicht bei Thukydides: Untersuchung zur Motivation des Handelns, Göttingen 1974

SCHNEIDER, W.C., Animal laborans. Das Arbeitstier und sein Einsatz in Transport und Verkehr der Spätantike und des frühen Mittelalters, in: Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo 31, Spoleto 1985, 457-578

SCHÖFERS, Anja, Im Mittelpunkt der Mensch: Neue Medien und historischer Vergleich, in: Irene NEVARIA (Hrsg.), Das Netzmedium. Kommunikationswissenschaftliche Aspekte eines Mediums in Entwicklung, Opladen (Westdeutscher Verlag), 1998, 89-110

SCHMOLKE, Michael, Kommunikations-geschichte, in: Rudi RENGGER, Gabriele SIEGERT (Hrsg.), Kommunikationswelten, Innsbruck (Studien) 1999, 19-44

SCHOTT, Rüdiger, Die Macht des Überlieferungswissens in schriftlosen Gesellschaften, Saeculum 41, 1990, 273-316

SCHUBART, Wilhelm, das Buch bei den Griechen und Römern, Berlin-Leipzig (Vereinigung Wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter) 1921

SCHULLIAN, D.M., External Stimuli to Literary Patronage in Rome, 90 B.C.-27 B.C., 1932

SCHULMEISTER, Rolf, Zur Kultur virtuellen Studiums. Printmedien online, 2001. Online-Version unter der Internet-adresse: [http:// www.eigenheit.net/philologie/ virtuell/einleitung.html](http://www.eigenheit.net/philologie/virtuell/einleitung.html)

SCHULZ, Winfried, Massenmedien und Realität. Die "ptolemäische" und die "kopernikanische" Auffassung, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1989

SCHWIND, Fritz Freiherr von, Zur Frage der Publikation im Römischen Recht: Mit Ausblicken in das altgriechische und ptolemäische Rechtsgebiet, München (C.H. Beck) 1940 [=ND 1972]

SEECK, O., Cursus publicus, RE IV, 1901, 1846-1863

SEIFFERT, Helmut, Information über die Information, München (C.H. Beck) 1971

SELLIN, Gerhard, VOUGA, François (Hrsg.), Logos und Buchstabe. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Judentum und Christentum der Antike, Tübingen 1997

SEMMET, R., Intelligence Activity in the Classical World, Wright State Univ. 1984 (ms.)

SEYFARTH, Wolfgang, Römische Geschichte. Kaiserzeit, Bde. 1-2, Berlin (Akademie Verlag) 1980

SHANNON, Claude E., WEAVER, Warren, The Mathematical Theory of Communication, Urbana (Univ. of Illinois Press) 1949

SINNIGEN, W., The Branches of the Late Roman Secret Service, AJPh 80, 1959, 238-54

SINNIGEN, W., The Roman Secret Service, CJ 57, 1961, 65-72

SINNIGEN, W., Origins of the Frumentarii, MAAR 27, 1962, 213-24

SITTL, Carl, Die Gebärden der Griechen und Römer, Leipzig (B.G. Teubner) 1890 [= ND Hildesheim-New York (Georg Olms Verlag) 1970]

SKEAT, Theodor C., The Use of Dictation in Ancient Book Production, PBA 42, 1956, 179-208

SKEAT, Theodor C., Early Christian Book-Production: Papyri and Manuscripts, in: Cambridge History of Bible, Bd. 2, Cambridge 1969, 54-79

SKEAT, Theodor C., The Length of the Standard Papyrus Roll and the Cost-Advantage of the Codex, ZPE 45, 1982, 169-175

SOMMER, R., T. Pomponius Atticus und die Verbreitung von Ciceros Werken, Hermes 61, 1926, 389-422

SPEYER, W., Bücherfunde in der Glaubenswerbung der Antike, Göttingen 1970

SPEYER, W., Büchervernichtungen und Zensur des Geistes bei Heiden, Juden und Christen, Stuttgart 1981

SPEYER, W., Die literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum: Ein Versuch ihrer Deutung, München 1971

SPEYER, W., Herrschaftskritik bei römischen Autoren, in: Gerhard BINDER, Bernd EFFE (Hrsg.), Affirmation und Kritik. Zur politischen Funktion der Kunst und Literatur im Altertum, Trier (Wissen-schaftlicher Verlag Trier) 1995, 125-164

STAIN, E.R., Zu römischen Strassen-stationen in Alpenraum. Mit ausführlicher Quellenana-lyse zum römischen Post-wesen, Diss., Wien 1982 (ms.)

STARR, R.J., The Circulation of Literary Texts in the Roman World, CQ 37, 1987, 213-223

STARR, Raymond J., The Used-Book Trade in the Roman World, Phoenix 44, 1990, 148-157

STEMPLINGER, Eduard, Das Plagiat in der griechischen Literatur, Leipzig-Berlin (B.G. Teubner) 1912 [= ND Hildesheim-Zürich-New York (Georg Olms Verlag) 1990]

STEMPLINGER, Eduard, Mimesis im philosophischen und rhetorischen Sinne, NJA 16, 1913, 20-36

STOFFEL, P., Über die Staatspost, die Ochspanne und die requirierten Ochsespanne. Eine Darstellung des römischen Postwesens auf Grund der Gesetze des Codex Theodosianus und des Codex Iustinianus, Bern 1994

STROCKA, V., Römische Bibliotheken, *Gymnasium* 88, 1981, 298-329

STYKA, Jerzy, Die literarische Gattung als eine Form der Kommunikation in der Antike, in: Gerhard BINDER, Konrad EHLICH (Hrsg.), *Kommunikation durch Zeichen und Wort. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum IV*, Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier) 1995, 195-206

SYKUTRIS, Epistolographie, *RE Suppl.* 5, 186-220

SVENBRO, Jesper, The Voice of Letters in Ancient Greece: On Silent Reading and the Representation of Speech, *C&H* 2, 1987, 31-47

SVENBRO, Jesper, *Phrasikleia. An Anthropology of Reading in Ancient Greece*, Ithaca-London (Cornell UP) 1993

SZANTYR, A., *Informatio*, *TLL* 1473-1474

SZANTYR, A., *Informo*, *TLL* 1477-1480

SZLEZÁK, Thomas, *Platon und die Schriftlichkeit der Philosophie*, Berlin 1985

SZYMCZAK, P. Początek i rozwój rzymskiej służby bezpieczeństwa, *Acta Universitatis Wratislaviensis* 612, 1986 [= *Prawo* 106], 3-16

BOMAN, Thorleiff, *Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1965

THOMAS, J.D., Communication between the Prefect of Egypt, the Procurators and the Nome Officials, in: W. ECK (Hrsg.), *Lokale Autonomie und römische Ordnungsmacht in den kaiserzeitlichen Provinzen vom 1. bis 3. Jahrhundert*, München 199, 181-195

THOMAS, Rosalind, *Oral Tradition and Written Record in Classical Athens*, Cambridge 1989

THOMAS, Rosalind, *Literacy and Orality in Ancient Greece*, Cambridge 1993

TIMPE, Dieter, Mündlichkeit und Schriftlichkeit als Basis der frühromischen Überlieferung, in: Ders., Hansjörg Reinau (Hrsg.), Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Colloquium Rauricum Bd. 1, Stuttgart (B.G. Teubner) 1988, 266-286

TURNER, E.G., Athenian Books in the Fifth and Fourth Centuries B.C., London 1952

TURNER, E.G., Athenians Learn to Write: Plato, Protagoras 326d, BICS 12, 1965, 67-69

TURNER, E.G., The Typology of the Early Codex, Philadelphia 1977

UMSTÄTTER, Walther, Schrift, Information, Interpretation und Wissen, Bibliothek in Forschung und Praxis 16/2, 1992, 264-266. Online-Version unter der Internet-adresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/infopub/pub1991f/pub70.html>

UMSTÄTTER, Walther, Die Skalierung von Information, Wissen und Literatur, Nachr. f. Dok. 43, 1992, 227-242. Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/info pub/pub1991f/pub 67.html>

UMSTÄTTER, Walther, Information ist kein Fetisch: Zum Beitrag von Michael Reisser, "Schöne neue Bibliothek: Von der Bestandsvermittlung zum Fetisch Information, Buch und Bibliothek 47/7-8, 1995, 438-444 Online-Version unter der Internetadresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/infopub/pub1991f/pub91.html>

UNGERN-STERBERG, Jürgen von, Überlegungen zur frühen römischen Überlieferung im Lichte der Oral-Tradition-Forschung, in: Ders., Hansjörg Reinau (Hrsg.), Vergangenheit in mündlicher Überlieferung. Colloquium Rauricum Bd. 1, Stuttgart (B.G. Teubner) 1988, 237-265

ÜRÖGDI, Georg, Publicani, RE Suppl. 11, 1184-1208

VAN OOTEGHEM, Le service postal à Rome, LEC 27, 1959, 187-197

VANSINA, Jan, Oral Tradition as History, London (Univ. of Wisconsin Press) 1985

VAN'T, E., Postes et télécommunications ptolémaïques, in: Ders., Ptolemaica selecta, 1988, 96-102

VIGNERON, P., Le cheval dans l'Antiquité gréco-romaine, Nancy 1968

VOIGT, Moritz, Über das römische System der Wege im alten Italien, Königlich-Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-Historische Klasse 24,2, Leipzig 1872

WALDE, A., HOFMANN, J.B., Lateinisches etymologisches Wörterbuch, Bde. 1-3, Heidelberg (Carl Winter Verlag) 1938-1956

WATSON, G.R., Documentation in the Roman Army, ANRW II.1, 1974, 493-507

WEIZSÄCKER, Carl-Friedrich, Die Einheit der Natur, München (DTV) 1974

WERNER, G., Wie gefährlich ist das Theater? Platon und Aristoteles zur Spezifik theatralischer Kommunikation, Philologus 135, 1991/2, 258-263

WERSIG, Gernot, Information – Kommunikation - Dokumentation, München-Berlin (Verlag Dokumentation) 1971

WERSIG, Gernot, Die Komplexität der Informationsgesellschaft, Konstanz (UVK) 1996

WESTERMANN, W.L., On Inland Transportation and Communication in Antiquity, Political Science Quarterly 43, 1928, 364-87

WHITE, K.D., Greek and Roman Technology, London 1984

WHITE, P., Julius Caesar and the Publication of Acta in Late Republican Rome, Chiron 27, 1997, 73-84

WIDMANN, H., Herstellung und Vertrieb des Buches in der griechisch-römischen Welt, AGB 8, 1967, 545-640

WIDMANN, Hans, Geschichte des Buchhandels. Vom Altertum bis zur Gegenwart. Bd.1: Bis zur Erfindung des Buchdrucks sowie Geschichte des deutschen Buchhandels, Wiesbaden (Harrassowitz) 1975

WITTMANN, Reinhard, Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick, München (C.H. Beck) 1991

WIENER, Norbert, *Cybernetics or Control and Communication in the Animal and the Machine*, New York-London (MIT-Wiley) 1961

WILSON, N.G., *Scribes and Scholars: A Guide to the Transmission of Greek and Latin Literature*, Oxford 1974

WILSON, N., *The Libraries of the Byzantine World*, GRBS 8, 1967, 53-80

WIPSYCKA, Ewa, *Z problematyki badań nad zasięgiem znajomości pisma w starożytności*, PH 74, 1083, 1-28

WIŚNIEWOLSKI, Mieczysław, *Łacińskie brewiaria historyczne w kulturze czytelniczej i politycznej Rzymu IV wieku n.e.*, Białystok 1985

WOHLEB, L., *Ein Beitrag zur Geschichte des lauten Lesens*, Philologus 85, 1930, 111-112

WOLFRAM, Stephen, *A New Kind of Science*, Champaign/Il. (Wolfram Media) 2003

WOODMANN, T., POWELL, J. (Hrsg.), *Author and Audience in Latin Literature*, Cambridge 1992

WOŚ, Krystyna, *Die Funktionen der römischen literarischen Kommunikation*, in: Gerhard BINDER, Konrad EHLICH (Hrsg.), *Kommunikation durch Zeichen und Wort. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum IV*, Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier) 1995, 247-264

WOŚ, Krystyna, *Funkcja książki w systemie rzymskiej komunikacji literackiej*, diss., Kraków 1984

WOŚ, Krystyna, *Komunikacja literacka w świetle badań socjologiczno-literackich i księgoznawczych i jej antyczny odpowiednik*, Zeszyty Naukowe UJ, Prace Historyczno-literackie 53, 1984, 7-21

WULF, Christoph, *Mimesis und Ästhetik . Zur Entstehung der Ästhetik bei Platon und Aristoteles*, in: G. TREUSCH-DIETER (Hrsg.), *Denkzettel Antike*, Berlin 1989, 192-200

WÜLFING, Peter, Antike und moderne Redegestik. Eine frühe Theorie der Körpersprache bei Quintilian, in: Gerhard BINDER, Konrad EHLICH (Hrsg.), Kommunikation durch Zeichen und Wort. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum IV, Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier) 1995, 71-90

YATES, Frances A., The Art of Memory, London-Melbourne-Henley (Routledge-Paul Kegan) 1984

YEO, C.A, Land and Sea Transportation in Imperial Italy, TAPhA 77, 1946, 221-244

ZANKER, Paul, Augustus und die Macht der Bilder, München 1987

ZAWADZKI, Tadeusz, Sur une inscription de Phrygie relative au cursus publicus, REA 62, 1960, 80-94

ZIAJA, Julian, Die aristotelische Lehre vom Gedächtnis und von der Assoziation der Vorstellungen, Jahresbericht über das Königliche katholische Gymnasium zu Leobschütz, 1879, 1-18

ZIEBARTH, Erich, Aus dem griechischen Schulwesen, Leipzig-Berlin (B.G. Teubner) 1914

ZIETHEN, G., Gesandte vor Kaiser und Senat. Studien zum römischen Gesandtschaftswesen zwischen 30 v. Chr. und 117 n. Chr., St. Katharinen 1994

ZIMMERLI, W. Chr., Auf dem Weg zur mediengesteuerten Gesellschaft, in: H.A: KOCH, A. KRUP EBERT (Hrsg.), Welt der Information, Stuttgart 1990, 204-212

UŁAWSKA, Janina, Kupiec i żeglarz w starożytnej Grecji i Rzymie, Warszawa 1956